

Report

Wirtschaftsmagazin der Region Rheinhausen Oktober | November | Dezember 2023

Chancen der Biotechnologie

Umsatz-Motor Kultur

Seite 12

Neues Wirtschaftsparlament steht

Seite 22

Neue IHK-
Vollversammlung
2023-2028





In jeder Herausforderung steckt eine Chance: Wir finden sie.

Die Welt ist in Bewegung: Märkte und Geschäftsmodelle verändern sich rasanter denn je. Umso wichtiger, einen Partner zu haben, der Ihre Ziele fest im Blick behält. Mit der LBBW an Ihrer Seite meistern Sie die Herausforderungen des Wandels

und bleiben langfristig erfolgreich. Warten Sie nicht länger und nehmen Sie die Zukunft selbst in die Hand – besuchen Sie uns am besten noch heute auf www.LBBW.de

Bereit für Neues

LB  BW

Foto: Sascha Kopp



#Gemeinsam

Sehr geehrte Unternehmerinnen
und Unternehmer,

die Wirtschaft unserer Region hat gewählt – und sich bei der IHK-Wahl 2023 für einen Generationenwechsel entschieden: Wir starten im Dezember mit vielen neuen Gesichtern im IHK-Ehrenamt – knapp die Hälfte der Gewählten zieht erstmals in unser „Parlament der Wirtschaft“ ein. Unsere Vollversammlung 2023–2028 ist jünger und weiblicher geworden. Hier treffen unterschiedliche Altersgruppen, Branchen und Unternehmensgrößen zusammen.

Dass sich so viele Unternehmerinnen und Unternehmer für dieses Ehrenamt zur Wahl gestellt haben, zeigt ihre starke Verantwortung für und Identifikation mit unserer Region. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank. Viele von ihnen gestalten unsere Wirtschaftsregion bereits seit Jahren mit ihrem Know-how, ihrer Initiative und ihren Ideen mit – ehrenamtlich, zusätzlich zum fordernden Einsatz als Unternehmerin und Unternehmer. Das verdient unsere höchste Anerkennung und Respekt.

Ebenso danke ich natürlich allen Wählerinnen und Wählern – denn es ist inzwischen leider nicht mehr selbstverständlich, dass das eigene Wahlrecht auch genutzt wird.

Ob Sie nun gewählt oder selbst kandidiert haben – alle, die aktiv geworden sind, stärken die Selbstverwaltung unserer Wirtschaft. Und auch über die Wahl hinaus: Engagement findet in der IHK viele Wege. Wer sich für unsere Wirtschaftsregion einbringen will, findet bei der IHK eine Reihe von Möglichkeiten. Je mehr von Ihnen diese nutzen, desto stärker ist unsere Stimme gegenüber der Politik, desto besser können wir unsere Angebote für Unternehmen gestalten.

Auf gute Zusammenarbeit – gemeinsam für unsere Region!

Günther Jertz

HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER
DER IHK FÜR RHEINHESSEN



◀ 19 **Biotech-Boom als Treiber: Mainz will Biotechnologie-Hochburg werden, das Land hat sich auf den Weg zum führenden Biotech-Standort gemacht. Wie weit sind die Pläne?**

Kultur als Umsatz-Motor: Die Nibelungen-Festspiele in Worms sind nicht nur ein bundesweit beachtetes Kulturereignis. Sie spielen auch eine Menge Geld für die Region ein. Zugleich ist der Tourismus in Rheinhessen in den letzten zehn Jahren kräftig gewachsen.

12
✓



Menschen & Unternehmen

- 04 Jochen Lucht – Selbstständig mit 63
- 05 AAREON Software-Unternehmen baut in Mainz neuen Hauptsitz
XYLEM Messtechnik-Hersteller zieht an den Mainzer Lerchenberg
- 06 SALENTIS FAMILY OFFICE Vermögensverwalter bezieht Büro am Mainzer Zollhafen
HÄNGOVER Weinglashalter aus Rheinhessen wird deutschlandweit vertrieben
SMART PSA Bodenheimer Start-up hat Investor gefunden
- 07 BARTENBACH Neuer Geschäftsführer beim Werbemittel-Anbieter
- 08 MZGV Grundstücksverwaltung feiert 25-jähriges Bestehen
STADTHAUS MAINZ Neues Café im Foyer

Standortpolitik

- 10 Zukunftsmodell Gewerbe auf dem Dorf
- 12 Nibelungen-Festspiele als Umsatz-Motor

Titel

- 19 Biotech: „Viele wollen Teil der Entwicklung in Mainz sein“
- 18 Mini-Sensoren und Pflanzenschutz
- 19 3 Fragen an Prof. Frederik Wurm, LigniLabs
- 20 Life-Science-Campus Mainz – der erste Spatenstich ist gemacht

IHK

- 22 Neues Wirtschaftsparlament steht – Die IHK-Vollversammlung 2023-2028
- 30 GenerationenGESPRÄCH zum IHK-Jubiläum
- 33 Innenminister Ebling bei der IHK: „Es ist notwendig, sich zu engagieren“

Unternehmensgründung & Unternehmensförderung

- 34 Mehr Mut zur Selbstständigkeit – Gründungsreport 2023
- 35 Mainzer Gründungswoche: das Programm
- 36 Wormser Gründungswoche: Lust auf Selbstständigkeit
- 37 nexxt-change Unternehmensbörse



Unternehmen als Parlamentarier: Die Unternehmerinnen und Unternehmer in Rheinhessen haben gewählt – der IHK-Report stellt die 53 Persönlichkeiten vor, die sie in den kommenden fünf Jahren in der IHK-Vollversammlung vertreten.

22

Aus- und Weiterbildung

- 38 Azubi-Star: „Starkes Engagement von Azubis sichtbar machen“
- 40 BerufsInfoMesse BIM bricht Rekorde
- 42 Tag der Technik: Immer größer, immer praktischer
- 44 Internationale Fachkräfte gewinnen – Kranfahrer aus Indonesien

International

- 45 IHK-Termine International
- 46 „German Angst ist messbar“ – Interview mit Christiane von Berg, Coface

Extra

- 48 Impressum

KONTAKT

IHK Dienstleistungszentren
service@rheinessen.ihk24.de

Mainz
Schillerplatz 7, 55116 Mainz
Telefon: 06131 262-0

Bingen
Mainzer Straße 136, 55411 Bingen
Telefon: 06721 9141-0

Worms
Rathenaustraße 20, 67547 Worms
Telefon: 06241 9117-3

Report
Wirtschaftsmagazin der Region Rheinhessen
Melanie Dietz
Telefon: 06131 262-1005
presse@rheinessen.ihk24.de

Starterzentrum
Oliver Sacha
Telefon 06131 262-1704
oliver.sacha@rheinessen.ihk24.de

Ausbildungshotline
Telefon: 06131 262-1608

Weitere Kontakte
ihk.de/rheinessen

GEZIELT INFORMIERT

Teilen Sie uns Ihre Interessen mit und Sie erhalten die passenden Neuigkeiten und Einladungen per Mail:

 rheinessen.ihk24.de/news

INDEX

Aareon AG (5), Atrium Hotel Mainz (38,39), Bartenbach AG (7), Biontech SE (5, 14, 15, 16, 17), Coface Finanz GmbH (46,47), Eckes-Granini GmbH (30,31,32), Fabian Bernard und Natalie Bachmann (6), Felix Kriegel und Guiseppa Campolo (8), G.L. Kayser Immobilien GmbH (14-17,20), Hochschule Worms (36), IGM Immobilien Gesellschaft Mainz GmbH (20), Innovationspark Mainz GmbH (20), Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (35,36), Jennwein GmbH (44), J. Molitor Immobilien GmbH (14-17,20), Jochen Lucht Unternehmensberatung GmbH (4), Karrié Projektentwicklung GmbH & Co.KG (5), Kultur und Veranstaltungs GmbH Worms (12,13), Lifecare Laboratory GmbH (18,19), Lignilabs GmbH – (18,19), Mainzer Grundstüchverwaltung GmbH (8), Mainzer Max-Planck-Institut für Chemie (42), Rheinhessen Sparkasse (36), Saentis Family Office GmbH (6), Smart PSA GmbH (6), Südwestrundfunk (38,39), Volksbank Alzey-Worms (36), Wirtschaftsförderungs-Gesellschaft für den Land-Kreis Alzey-wWorms mbH (36), Wirtschaftsfrauen Worms (36), Xylem Analytics Germany GmbH (5)

COVER

Gestaltung: Agentur Merkllich(t)

Selbstständig mit 63

In einem Alter, in dem andere längst in Altersteilzeit sind, hat Jochen Lucht den Sprung in die Solo-Selbstständigkeit gewagt. Seit Juni ist seine in Ober-Olm ansässige Unternehmensberatungs-Gesellschaft aktiv. Lucht war acht Jahre lang persönlich haftender Gesellschafter der Privatbank Hauck & Aufhäuser in Frankfurt und München, ehe er 2018 in den Vorstand der Wiener Kommunalkredit ging.



Jochen Lucht

Herr Lucht, Sie haben sich in einem eher untypischen Alter selbstständig gemacht. Wie kam es?

Ende 2021 ist mein letzter Vorstandsvertrag in Wien ausgelaufen. Ich habe gemerkt, dass man mit über 60 auf dem deutschen Arbeitsmarkt nicht mehr wirklich spannende

Chancen hat. Also habe ich mich mit 63 Jahren entschieden, mich selbstständig zu machen. Als Motive kommen ein nach 42 Jahren in Finanzdienstleistungsinstituten nicht ganz kleiner Erfahrungsschatz und die Nachfrage zusammen, von der ich in meinem Netzwerk gehört habe.

Um welche Themen geht es dabei?

Man weiß zwar, was man tun muss, kommt aber vor lauter Tagesgeschäft nicht dazu und braucht externe Unterstützung. Oder man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht, möchte sich eigentlich weiterentwickeln, doch die Summe der Möglichkeiten ist zu groß. Das Spektrum reicht bis zur Unternehmensnachfolge, die man ganzheitlich angehen möchte.

Der Arbeitsmarkt gab nichts mehr her?

Trotz des Fachkräftemangels ist meine Wahrnehmung, dass es etwa bei 60 Jahren eine unsichtbare Schallmauer gibt. Ich hatte klar artikuliert, nicht nur noch zwei Jahre arbeiten zu wollen. Trotzdem hatte ich nicht den Eindruck, dass irgendjemand der Meinung war, mit über 60 könne man noch weiterhelfen. Die Antworten waren alle sehr freundlich, manchmal wurde meine Erfahrung hervorgehoben. So lange es Menschen gibt, die meine Tätigkeit wertschätzen, und ich signifikant weiterhelfen kann, wollte ich gern weiterarbeiten. Ob ich dann 63, 68 oder 75 Jahre alt bin, war und ist mir vollkommen egal.

Wie ist der Zuspruch?

Der Start ist sehr gut gelungen. Ich habe mit mehreren Kunden Verträge für Consulting-Tätigkeiten und Coa-

ching geschlossen. Bei Themen wie rechtliche Rahmenbedingungen, Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung oder Finanzierungsfragen hoffe ich, einen Mehrwert schaffen zu können.

Wie waren die Erfahrungen mit der Bürokratie?

Ich war überrascht, wie entspannt das lief. Nun weiß ich natürlich auch, wie eine GmbH funktioniert. Es gibt Mustersatzungen, die habe ich adaptiert. Ja, man muss zum Notar. Es gibt ein paar formale Schritte, die einzuhalten sind, die ich aber in keiner Weise als überbordend empfunden habe. Nach sechs Wochen, mit Unterstützung einer internetbasierten Firma, war das Wesentliche fertig. Hätte ich es mir in zwei Wochen gewünscht? Natürlich. Hat es mich in irgendeiner Form behindert? Auf keinen Fall.

DIE FRAGEN STELLTE TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



Foto: stock.adobe.com

AAREON Software-Unternehmen baut in Mainz neuen Hauptsitz



Foto: Aareon AG

Die Aareon AG, führender Anbieter von Software-as-a-Service-Lösungen für die europäische Immobilienwirtschaft, entwickelt gemeinsam mit der Ingelheimer J. Molitor Immobilien GmbH und der Mainzer Aufbaugesellschaft ihren neuen Hauptsitz im Mainzer Innovationspark Kisselberg. „Wir wollen eine Erlebnis-Arbeitswelt schaffen, die inspiriert sowie zu Austausch und Kollaboration einlädt“, sagt Aareon-Vorstandschef Harry Thomsen. Das Unternehmen ist seit mehreren Jahrzehnten in Mainz ansässig und zog 2009 an den Kisselberg. Der viergeschossige Neubau entsteht in unmittelbarer Nachbarschaft. „Wir schaffen hier eine visionäre Arbeitswelt mit hohem ökologischem Anspruch, hochwertiger Gestaltung und ganz vielen Wohlfühlfaktoren“, sagt Molitor-Geschäftsführer F. Albrecht Graf von Pfeil. „Durch die Nähe zur Uni und zum neuen Biotech- und Life-Science-Campus gewinnt der Innovationspark Kisselberg noch mehr an Attraktivität“, ergänzt MAG-Geschäftsführer Martin Dörnemann.

XYLEM Messtechnik-Hersteller zieht an den Mainzer Lerchenberg

Der Messtechnik-Hersteller Xylem Analytics Germany will Mitte 2025 6.000 Quadratmeter Büro-, Forschungs- und Fertigungsfläche auf dem Mainzer Lerchenberg beziehen. Das Unternehmen entwickelt und produziert derzeit noch in Mainz-Mombach hochwertige Messtechnik, die unter anderem in Wasseranalytik, Landwirtschaft, Lebensmittelindustrie, pharmazeutischer Industrie und Medizintechnik zur Anwendung kommt. Geschäftsführer Robert Reining spricht von einer nachhaltigen Investition in die Zukunft des Unternehmens. Realisiert wird das aus drei Gebäudekomplexen bestehende Mietobjekt aus der Feder des Architekturbüros Ries+Ries von Karrié Projektentwicklung. Am Lerchenberg gibt es laut Bebauungsplan weitere fünf Hektar Bauland für Projekte im Bereich Life Science und Technologie.

Fördern Sie Ihre jungen Talente durch ein Studium an der Hochschule Mainz

Berufsintegrierende und duale Studiengänge

- ▶ Bachelor Angewandte Informatik
- ▶ Bachelor Betriebswirtschaftslehre
- ▶ Bachelor Digital Media
- ▶ Bachelor Wirtschaftsinformatik
- ▶ Master IT Management
- ▶ Master Management



Informieren Sie sich jetzt!
[HS-MZ.DE/WIRTSCHAFT-STUDIERN](https://www.hs-mz.de/wirtschaft-studieren)



Fotos: Saentis Family Office GmbH

SAENTIS FAMILY OFFICE Vermögensverwalter bezieht Büro am Mainzer Zollhafen

Die Saentis Family Office GmbH hat mit ihrem zwölfköpfigen Team ihr neues Büro am Mainzer Zollhafen bezogen. Das 2020 gegründete Startup bietet Beratungs- und Finanzdienstleistungen für vermögende Privatkunden an. Bei 20 betreuten Familien liegt das Volumen bei rund 400 Millionen

Euro. Nach einer Zwischenlösung am Kupferberg wurde nun der fertig gestellte neue Sitz bezogen. Das Unternehmen bietet individuelle, generationenübergreifende Investmentlösungen, zum Beispiel Wertpapierstrategien oder Direktanlagen in Immobilien, an. „Zudem managen wir unsere

eigenen Assets“, sagt Geschäftsführer Nicholas Schmid. Seit seiner Gründung hat das Start-up in Mainz und Wiesbaden Wohn- und Geschäftshäuser im Wert von mehr als 100 Millionen Euro erworben. Auch ein eigener Investmentfonds wird verwaltet.

HÄNGOVER Weinglashalter aus Rheinhessen wird deutschlandweit vertrieben

„Den einzigen Hängover, der Spaß macht“, versprechen der Dalheimer Fabian Bernhard und die Dexheimerin Natalie Bachmann. Und meinen nicht das englische Wort für den Kater nach allzu trinkfreudigen Abenden, sondern ihren umhängbaren Weinglashalter. Die Idee kam bei diversen Wein-Spaziergängen während der Pandemie, als die gehäkelten Weinglashalter der Großmutter zum Einsatz kamen. Auch auf Weinfesten oder beim Marktfrühstück fehle oft die Abstell- und Mitnahmemöglichkeit für das Weinglas. Die ersten 3.000 Weinglashalter bastelte das Duo mit Freunden in Mainz, mit Bändern aus Leder und Naturkautschuk. Mittlerweile gibt es den handgemachten „Hängover“ in acht Farbvarianten im Online-Shop und einer Reihe Einzelhandelsgeschäfte.



Foto: stock.adobe.com

SMART PSA Bodenheimer Start-up hat Investor gefunden

Hendrik Schabsky hat 50 Prozent der Smart PSA GmbH erworben. Der CEO des Sicherheitsschuh-Herstellers Atlas hebt die intelligenten Systeme, die das Bodenheimer Start-up bei persönlicher Schutzausrüstung präsentiert habe, hervor. Smart PSA wurde im August 2021 gegründet und will Einsatzkleidung mit moderner Technologie intelligenter machen. Ein Beispiel sind Feuerwehrjacken, die Puls, Körper- und Umgebungstemperatur messen können, bei Bewegungslosigkeit Alarm auslösen und ihre Daten verschlüsselt an ein Kontrollprogramm übertragen. „Smart PSA hat eine für die Branche einzigartige Innovationskraft“, sagt Schabsky. Die Sicherheit von Feuerwehrleuten werde auf ein neues Level gehoben. Gründer Denis Weber finanzierte Smart PSA zu Beginn mit einem KfW-Gründerkredit. Um nun aus den Prototypen ein verkaufsfähiges Produkt zu entwickeln, brauchte es einen Investor.

BARTENBACH Neuer Geschäftsführer beim Werbemittel-Anbieter

Jörg Grünewald (rechts) ist neuer Geschäftsführer von Bartenbach Werbemittel und ergänzt das bisherige Geschäftsführer-Duo Tobias Bartenbach (Mitte) und Ralf Stöckl. Bereits im April wechselte Grünewald von Global Brand Concepts (GBC) zum Mainzer Full-Service-Anbieter. „Mit Jörg Grünewald als weiterem Geschäftsführer gewinnen wir einen der Besten der Branche, der uns vor allem in den Bereichen Einkauf und E-Commerce-Lösungen auf ein ganz neues Level bringen wird“, sagt Tobias Bartenbach. Grünewalds Ziel lautet Wachstum. Das Full-Service-Konzept soll ausgeweitet werden. Der ehemalige Bauleiter begann seine Karriere in der Werbemittel-Branche 2003 als Vertriebsleiter bei Möbius. Zuletzt war er bei Global Brand Concepts Mitglied der Geschäftsleitung.



Foto: Bartenbach

Allianz 

GESUND^x

x = extra
lohnend

Eine betriebliche Krankenversicherung (bKV) der Allianz für Ihr Unternehmen: der Benefit, der für Mitarbeitende sofort wirkt – und sich für Sie sofort auszahlt.



Mehr erfahren auf [allianz.de/die-bkv](https://www.allianz.de/die-bkv)



MZGV Grundstücksverwaltung feiert 25-jähriges Bestehen

Die Mainzer Grundstücksverwaltung GmbH feiert dieses Jahr ihr 25-jähriges Bestehen. Die MZGV entstand ursprünglich 1997 aus einer alteingesessenen Steuer- und Wirtschaftsprüferkanzlei. Die GmbH ist als Ausbildungsbetrieb ausgezeichnet worden und hat Jahrgangsbeste ausgebildet. Auch ins „Azubi Star“-Finale haben es Lehrlinge geschafft. Die MZGV verwaltet mehr als 100 Objekte mit 6.600 Einheiten und beschäftigt mehr als 20 Mitarbeiter. Das Unternehmen bietet die technische Betreuung und kaufmännische Verwaltung von Wohn-, Miet- und Gewerbe-Immobilien an. „Durch langjährige Kooperation mit Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern sind wir in der Lage, uns von konkurrierenden Angeboten abzuheben“, sagt Geschäftsführer Matthias Schipp.

STADTHAUS MAINZ Neues Café im Foyer

Aufgrund der Sanierung des Mainzer Rathauses weichen viele städtische Angestellte derzeit in andere Räume aus. Dazu zählt das Stadthaus Große Bleiche. In dessen großem Foyer hat ein neues Café eröffnet, das auch für die Öffentlichkeit zugänglich ist. „Wir können das Foyer vielfältig nutzen, für Empfänge, Pressekonferenzen und andere Veranstaltungen“, sagt Oberbürgermeister Nino Haase. Betrieben wird das Stadthaus-Café von Felix Kriegel und Giuseppe Campolo, die bereits das Cubo Negro am Karmeliterplatz führen.



HALLEN

Industrie | Gewerbe | Stahl



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



Wolf System GmbH
 94486 Osterhofen
 Tel. 09932 37-0
 gbi@wolfsystem.de
 www.wolfsystem.de





„In unserem Betrieb gibt's jeden Tag neue Herausforderungen. Mit unserem Steuerberater wird vieles einfacher.“

Romy Kreyer und Markus Paulke, Möbelfabrik Sternzeit-Design

Unternehmerische Ideen umzusetzen, ist ein gutes Gefühl. Gerade in diesen herausfordernden Zeiten. Ihre Steuerberatung steht Ihnen dabei partnerschaftlich zur Seite. Und berät kompetent zu vielen gesetzlichen und betriebswirtschaftlichen Themen. Damit Sie sich auf das Wichtigste konzentrieren können – Ihren unternehmerischen Erfolg.



gemeinsam-besser-machen.de



Zukunftsmodell Gewerbe auf dem Dorf

In urbanen Räumen wird der Platz knapp und die Grundstücke werden immer teurer. Das sind nur zwei Gründe, warum die Entwicklung von Gewerbegebieten auch in der Fläche von Vorteil sein kann – dort, wo die infrastrukturelle Anbindung vorhanden ist. Ein Musterbeispiel entsteht derzeit in Guntersblum, in der südöstlichen Ecke des Landkreises Mainz-Bingen.



Foto: stock.adobe.com

Die Idee, die neun Hektar große Fläche in direkter Anbindung an die B9 zu entwickeln, wurde vor mehr als zehn Jahren geboren. Den Startschuss für das Gewerbegebiet Ost in Guntersblum gab dann der Grundsatzbeschluss des Gemeinderats Ende 2022. Nach Debatten im Vorfeld hat der Rat eine grundsätzlich nachhaltige Ausrichtung beschlossen, mit CO₂-neutraler Entwicklung, möglichst geringen Bodeneingriffen und regenerativer Energieversorgung. Doch das war längst nicht das einzige Diskussionsthema.

Maßgeblich dafür, ob und in welchem Ausmaß eine Kommune Gewerbeflächen ausweisen darf, ist der Flächennutzungsplan (FNP). Dieser wird von den Verbandsgemeinden aufgestellt, unter vom Land festgelegten Parametern. Nach dem Zusammenschluss der Verbandsgemeinden Nierstein-Oppenheim und Guntersblum zur VG Rhein-Selz wurde 2020 ein neuer FNP verabschiedet. Der VG-Rat ist allerdings nicht autark in der Gestaltung des umfangreichen Werks. Vorgaben „von oben“ legen

fest, wie viel an neuen Flächen ausgewiesen werden darf.

Diese Vorgaben wiederum richten sich nach Bedarfen und Funktionen der jeweiligen Städte und Gemeinden. Oberzentren (in Rheinhessen ist das Mainz), Mittelzentren mit oberzentralen Teilfunktionen (Worms) und Mittelzentren (Alzey, Bingen, Ingelheim) werden unterschieden. Grundzentren gibt es auch noch. Mit jeder Stufe sinkt die wirtschaftsgeografische Bedeutung – es müssen weniger Angebote vorgehalten werden, und der Anspruch auf neue Flächen sinkt.

Gewerbeflächen als Hebel für Einnahmen der Kommunen

Guntersblum ist ein Grundzentrum. Aufgabe ist im Wesentlichen die Aufrechterhaltung der Grundversorgung. Damit in der 4.000-Einwohner-Gemeinde ein Gewerbegebiet von nennenswerter Größe entstehen kann, hatten sich vor mehr als zehn Jahren die anderen Gemeinden der Alt-VG bereit erklärt, die ihnen zustehenden, kleinen Gewerbeflächen

abzutreten. So kam das Neun-Hektar-Areal zusammen. „Aber Guntersblum wollte nicht“, blickt Ortsbürgermeisterin Claudia Bläsius-Wirth im Gespräch mit der Allgemeinen Zeitung zurück.

Doch mit dem steigenden Nachfrage- druck seitens der lokalen und regionalen Gewerbetreibenden änderte sich diese Haltung. Getreu dem Motto „Wenn du nicht mehr weiter weißt, bilde einen Arbeitskreis“ wurde Ende des vorigen Jahrzehnts ein ebensolcher eingesetzt. Und brachte ein Ergebnis zustande. Die Lage an der Rheinschiene erwies sich am geografischen Mittelpunkt zwischen Mainz, Darmstadt, Worms und Alzey als Standortvorteil. Die Gemeinde nahm sechsstellige Beträge für Planungskosten in die Hand, auch weil manch altes Gutachten zu aktualisieren war. Schließlich ist die Ausweisung von Gewerbeflächen auch einer der wenigen Hebel für die Kommunen, ihre oft knappe Finanzausstattung zu vergrößern, über die Gewerbe- und indirekt auch die Einkommensteuer.

Entwicklungschancen auch abseits der Städte schaffen

„Es ist wichtig, nicht nur in den großen Städten Entwicklungs- und Ansiedlungsmöglichkeiten für Unternehmen zu schaffen, sondern auch in der Fläche“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz. Jeden Tag gebe es in Rheinhessen Anfragen ansiedlungswilliger Unternehmen, die nicht befriedigt werden könnten. Wie bei der drängenden Wohnraumnachfrage im Mainzer „Speckgürtel“, greift auch beim Gewerbe die Entwicklung mehr und mehr auf

das Umland über. Regionalentwicklung und Dezentralisierung bei der Gewerbeansiedlung zu stärken, fordert Jertz. Nicht zuletzt, weil Unternehmen den Kommunen Einnahmen für die Umsetzung lokaler Projekte ermöglichen.

„Aktuell dauert eine Gewerbegebietentwicklung von der Idee bis zur Ansiedlungsreife zwischen drei und fünf Jahren. Wenn ein Unternehmen also anfragt und dann erst der Raumplanungsprozess eingeleitet und die Beschlüsse der Gremien eingeholt werden müssen, ist es zu spät“, mahnt Jertz. Wobei der Vorlauf in Guntersblum noch ein deutlich längerer war. Die Planungsgemeinschaft Rheinessen-Nahe erarbeitet derzeit, wiederum auf Basis von Landesvorgaben und unter maßgeblicher kommunaler Beteiligung, ein regionales Gewerbeflächenkonzept. Die IHK begrüßt dies ausdrücklich. Damit sollen die Kommunen auch hinsichtlich Gewerbe-

und Industrie-Ansiedlungen Spielräume und Planungssicherheit erhalten.

Hinsichtlich der geforderten Dezentralisierung darf das neue Gewerbegebiet in Guntersblum als Modellvorhaben gelten. Mit seiner Lage unmittelbar an der B9, der Nähe zum A61-Zubringer und nur drei Gehminuten zum Guntersblumer Bahnhof samt Park-and-Ride-Parkplatz knüpfe die Ansiedlung an bereits bestehende Infrastruktur an. 6,8 Hektar nutzbare Gewerbefläche sollen entstehen. „Im Vergleich überschaubar“, sagt Jertz, „aber dennoch wichtig, da in der Wachstumsregion Rhein-

„ Es ist wichtig, nicht nur in den großen Städten Entwicklungs- und Ansiedlungsmöglichkeiten für Unternehmen zu schaffen, sondern auch in der Fläche.

Günter Jertz,
Hauptgeschäftsführer der IHK für Rheinessen

hessen alle vorhandenen Potenziale genutzt werden müssen.“

Die nachhaltige Gestaltung des Gewerbegebiets biete Chancen, vor Ort Vorbehalte abzubauen. Das war auch in der Beschlussfassung der kommunalen Gremien zu beobachten. Was die Entwicklung des Gebiets angeht, plant Ortsbürgermeisterin Bläsius-Wirth die Zusammenarbeit mit einem Investor, der die Parzellen kleinteilig selbst vermarktet.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



Umzüge weltweit Höhne-Grass GmbH

Sorgenfrei
umziehen
und
lagern!

✓ Firmenumzüge

✓ Privatumzüge

✓ Lagerung/Selfstorage

✓ TÜV-zertifiziert

Günther Höhne Inh. Josef Grass Nachf. GmbH

Johannes-Kepler-Straße 16 ■ 55129 Mainz ☎ Tel.: 06131-959880

➔ www.hoehne-umzug.de ➔ www.sb-lagerhaus.de



Offizieller
Umzugspartner
des I. FBV Mainz08



Umsatz-Motor Kultur

Die Nibelungen-Festspiele in Worms sind nicht nur ein bundesweit beachtetes Kulturereignis. Sie spielen auch eine Menge Geld für die Region ein. Mehr als zwei Millionen Euro dürfte die Netto-Wertschöpfung mittlerweile betragen. Etwa so viel Geld, wie Land und Stadt als Zuschuss geben. Denn eigenwirtschaftlich sind Events dieser Art nur in Ausnahmefällen zu betreiben.

Im Jahr 2014 hat die Hochschule Worms die Wertschöpfung des Kulturereignisses untersucht – und errechnete einen Betrag von 1,6 Millionen Euro, den Gäste und Beschäftigte der Nibelungen-Stadt einbringen. Drei Studentinnen hatten auswärtige Festspielgäste und Teammitglieder befragt, nach Übernachtungsverhalten, Anlass und Dauer des Aufenthalts. Erfragt wurden lediglich die auf die Festspiele bezogenen Ausgaben. Das weitere touristische Programm der Gäste oder die Restaurant- und Kneipenbesuche der Mitarbeiter bleiben daher bei den 1,6 Millionen Euro außen vor.

Das ist aber nur ein Grund, warum die tatsächliche Wertschöpfung inzwischen deutlich höher liegen dürfte. Die Zahl der Aufführungen blieb konstant, doch auf den Tribünen fanden vor zehn Jahren 1.300 Besucher Platz, mittlerweile sind es knapp 1.500. Der Zuwachs relativiert sich in Teilen durch die extrem starke Auslastung 2014, im letzten Intendanten-Jahr Dieter Wedels, von nahezu 100 Prozent. Normalerweise sind rund 90 Prozent der Plätze belegt. Wichtiger: Durch die Inflation wurde in den vergangenen neun Jahren alles teurer, sodass mit dem Umsatz auch die Wertschöpfung anstieg.

Erkenntnisse gibt es ebenfalls über die Besucherstruktur, wenn auch noch ältere. 2004 ermittelte die Hochschule Worms, dass rund ein Viertel des Publikums aus mehr als 100 Kilometern Entfernung anreist. Ein weiteres Viertel stammt aus einem Radius zwischen 50 und 100 Kilometern. „Das Verhältnis dürfte im Wesentlichen so geblieben sein“, sagt Sascha Kaiser, Geschäftsführer der Festspiele, auf Basis vieler Gespräche mit Besuchern. Demnach könne man von rund einem Viertel Wormsern und einem Viertel Besucher aus der näheren Umgebung bis 50 Kilometer Entfernung ausgehen. Heißt: Etwa drei von vier Gästen kommen extra für die Spiele oder doch zumindest für einen Urlaub, bei dem sie auch die Festspiele besuchen, nach Worms.

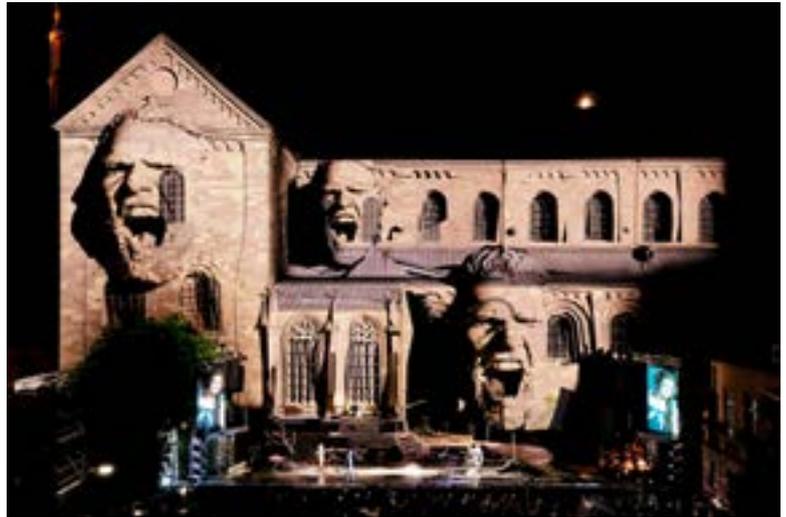
Events als Anlass für Reise nach Rheinhessen

Zugleich ist der Tourismus in Rheinhessen in den vergangenen zehn Jahren kräftig gewachsen. Von 2009 bis 2019 sind die Übernachtungszahlen in Worms um 25 Prozent gestiegen, wie Iris Kühn, Pressesprecherin der Wormser Kultur- und Veranstaltungsgesellschaft, berichtet. Und im vergangenen Jahr hatte die Region in Sachen Fremdenverkehr schon wieder das Niveau vor der Pandemie erreicht. Ob die Gäste der Nibelungen-

Festspiele daher, was statistisch naheliegend ist, mittlerweile länger bleiben als noch vor 10 oder 20 Jahren, lässt sich nicht verifizieren. „Das Statistische Landesamt hat im Juli für Rheinhessen ein Plus der Übernachtungszahlen von 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr gemeldet“, berichtet Kühn, „das merken wir“. Dass die renommierte Kulturveranstaltung als Image-träger einen Anteil am Aufschwung im Fremdenverkehr hat, ist nicht nachzuweisen, aber mehr als wahrscheinlich. Zumal der Kulturtourismus auch ein Bestandteil der touristischen Ausrichtung der Region ist. In diesem Jahr wurden die Festspiele in den neu gegründeten Lenkungskreis Kultur der Rheinland-Pfalz-Touristik berufen. „Man bemerkt, dass kulturelle Events ein relevanter Reiseanlass nach Rheinhessen sind, und die Festspiele haben dabei eine besondere Relevanz“, betont Kühn.

Die Studien sollen neu aufgelegt werden, kündigt Kaiser an. Der Geschäftsführer nennt die Nibelungen-Festspiele einen Standortfaktor, verweist auf die deutschlandweite Medienpräsenz, die regionalen und überregionalen Zuwendungsgeber. Rund vier Millionen Euro beträgt das Budget der Festspiele. 680.000 Euro kommen als Zuschuss vom Land, 1,5 Millionen von der Stadt. Auf rund eine Million Euro lassen sich die Umsatzerlöse taxieren, die Deckungslücke füllen Sponsoren und Spender. Weil die Kosten steigen, die Zuschüsse aber vergleichsweise konstant bleiben, wird die Lücke größer. Bislang lässt sie sich schließen, aber für die Dauer garantiert ist das nicht.

„Wir haben für eine Veranstaltung dieser Art einen hohen Refinanzierungsgrad“, betont Kaiser. „Und wir tragen zum Image der Stadt Worms bei.“ Der Ge-



Fotos: Nibelungen-Festspiele

schäftsführer spricht von einer Sogwirkung im kulturellen Bereich, in der Kreativwirtschaft. Eine Aktualisierung der Zahlen könnte gute Argumente liefern.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

IHK-POSITION – STRAHLKRAFT DES STANDORTS VERGRÖßERN

Events und Konzerte sorgen für Kultur und Leben am Standort – und sie sind ein Wirtschaftsfaktor. Deshalb sollte die Landeshauptstadt alle Ressourcen nutzen, um ihre Strahlkraft als Kulturstandort noch weiter zu vergrößern, fordert die Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen, und hat im Sommer die Idee ins Spiel gebracht, die MEWA-Arena in Mainz auch für große Konzert-Events zu nutzen. „Mainz ist ein starker Kulturstandort“, stellt IHK-Präsident Peter Hähner fest. „Doch wir nutzen noch nicht unser gesamtes Potenzial.“



ihk.de/rheinhessen > 5879534

Design – Bau – Service

Immobilien mit System



GOLDBECK Standort Rhein-Main
Amelia-Mary-Earhart-Straße 15, 60549 Frankfurt a. M.
Tel. +49 69 950903-202, frankfurt@goldbeck.de

building excellence
goldbeck.de



GOLDBECK

„Viele wollen Teil der Entwicklung in Mainz sein“

Mainz will Biotechnologie-Hochburg werden, das Land hat sich auf den Weg zum führenden Biotech-Standort gemacht. Wie weit sind die Pläne und worauf kommt es an, um die Vision Realität werden zu lassen?



„ Die Vision, Rheinland-Pfalz zu einem führenden Biotech-Standort zu machen, bewerten die Autoren als realistisch.

Studie Roland Berger

In der Corona-Pandemie waren alle Augen auf Mainz gerichtet: Wann ist der von der rheinhessisch-amerikanischen Pharma-Kombo Biontech und Pfizer entwickelte Impfstoff endlich verfügbar und bringt wieder Normalität in unseren Alltag? Mainz und Biotechnologie, das war eine Zeitlang fast schon ein Synonym. Die durch die Decke schießenden Einnahmen des Mainzer Start-ups, gegründet 2008 und seit 2019 an der Börse notiert, sanierten auf einen Schlag die in den tiefroten Zahlen steckende Stadtkasse. Beides zusammengekommen, die Aufmerksamkeit und die wirtschaftliche Handlungsfähigkeit, sind Motoren, um die Landeshauptstadt als Biotechnologie-Standort zu etablieren.

Nun gibt es längst nicht nur Biontech, sondern einen Verbund aus Unternehmen und Instituten, Universität und Uni-Medizin. Entwickelt werden soll, so sieht es die städtebauliche Strategie vor, eine Biotech-Achse, die sich quer durch die Innenstadt zieht. Die räumliche Vernetzung, so heißt es seitens der Stadt, sei essenziell für die Entstehung eines internationalen Biotechnologie-Standortes.

Von der GFZ-Kaserne über Uni-Medizin und Universität in Richtung des Finther A60-Zubringers sollen Forschung, Entwicklung und Anwendung verknüpft werden. Dabei wird die Nähe zu Innenstadt und Naherholungsgebieten als Standortfaktor hervorgehoben. Auf dem Kasernengelände treibt Biontech mit einem 25.000 Quadratmeter großen Neubau seine Entwicklung voran. Und 170 Millionen Euro fließen in den Labor- und Forschungsneubau des Instituts für Translationale Onkologie (TRON) mit mehr als 10.000 Quadratmetern Nutzfläche.

Medizinische Biotechnologie als Alleinstellungsmerkmal

Es tut sich etwas in der Stadt. Und auf den ehemaligen Frei- und Nutzflächen des neuen Life-Science-Campus gehen die Arbeiten erst los. Seit Sommer 2022 rollt die Entwicklung an, mit Stadtratsbeschluss, Bürgerbeteiligung und internationalem Ideenwettbewerb. Zwischen Saarstraße und Hochschule gab es in diesem

Frühjahr den ersten Spatenstich für den ersten Neubau (siehe Bericht in dieser Ausgabe). Auf insgesamt 12 Hektar Fläche soll sich das so genannte Hochschul-erweiterungsgelände erstrecken. Mehr als 50 weitere Hektar Ausbaufäche sind in der Pipeline. Um das Vorhaben Biotech-Standort Mainz voranzutreiben, alle Akteure zu vernetzen und die Kommunikation zu managen, wurde die städtische Biomindez Standortentwicklungsgesellschaft ins Leben gerufen. Das vierköpfige Team kümmert sich auch darum, die Sichtbarkeit des Projekts in der Region zu stärken.

Doch auch auf Landesebene gibt es Bewegung: Potenziale für einen führenden Biotech-Standort Rheinland-Pfalz sieht das Beratungsunternehmen Roland Berger, das der Landesregierung eine Roadmap zur Umsetzung vorgelegt hat. Es handele sich um einen der weltweit am dynamischsten wachsenden Wissenschaftszweige mit großem wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Potenzial. Internationaler Vorreiter sind wie so oft die USA, aber auch in London, Dänemark/Schweden und Paris haben sich, so Roland Berger, schon international bedeutsame Cluster gebildet. Die Mainzer Landesregierung hatte sich mit ihrem 2021 geschlossenen Koalitionsvertrag vorgenommen, sich in diese Phalanx einzureihen. Und die Analyse des Beratungsunternehmens in Auftrag gegeben.

Tenor: Das Land verfüge mit seinem Mix aus universitärer und außeruniversitärer Forschung über eine wettbewerbsfähige Infrastruktur. Der Fokus auf medizinische Biotechnologie, vor allem in Mainz, könne durchaus ein internationales Alleinstellungsmerkmal sein. Auch die Voraussetzung für die ökonomische Verwertung stimme. Doch die Zahl der Biotech-Firmen aus dem Kernsegment sei derzeit noch überschaubar. Ausbaufähig seien Gründungsaktivitäten, Finanzierungsoptionen sowie verfügbare Labor- und Produktionsflächen. Die Vorgabe eines übergreifenden Cluster-Managements wurde inzwischen erfüllt. „Die Vision, Rheinland-Pfalz zu einem führenden Biotech-Standort zu machen, bewerten die Autoren als realistisch“, teilt Roland Berger mit.



Foto: Lukas Görlich

An Übergangslösungen für Laborflächen wird gearbeitet

Die Landesregierung kündigte ein Förderpaket von 800 Millionen Euro für Biotechnologie und Lebenswissenschaften in Rheinland-Pfalz bis 2026 an. Allerdings brauche es, so Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD), auch privates Kapital. Land und Stadt haben gemeinsam mit dem Technologiezentrum Mainz (TZM) eine Plattform Biotechnologie und Life Sciences eingerichtet, um internationale Sichtbarkeit herzustellen und die Akteure zu vernetzen. Die Plattform richtet sich an etablierte Unternehmen, Gründer und Wissenschaftler. Ein Handlungsfeld ist die Fachkräftegewinnung. Laut der Mainzer Arbeitsagentur geht die Zahl der Fachkräfte in Berufen der Biotechnologie aktuell zurück. Und mit jeder Neuansiedlung verschärft sich die Konkurrenz.

In der Landeshauptstadt verfolgt die städtische Standortentwicklungsgesellschaft Biomindz eine ganzheitliche Entwicklung des neuen, lebenswissenschaftlichen Campus. Die Ersterschließung ist abgeschlossen, die Planungs- und Genehmigungsphase für das Gros des Areals steht noch bevor. Gerechnet wird mit einem Entwicklungszeitraum von gut 15 Jahren. „Die Knappheit von Laborflächen ist ein großes Thema in Mainz, das wir angehen“, sagt Biomindz-Geschäftsführer Felix Wälder, „Schritt für Schritt wollen wir den Druck reduzieren.“ Zurzeit werde viel an Übergangslösungen gearbeitet. So manches Start-up findet seine Laborflächen derzeit noch in der Uni-Medizin. Wichtig ist, dass der erste Neubau in Gange ist. Auch auf dem Neubau des TZM liegen große Hoffnungen.

Drohen Abwanderungen von Unternehmen und Fachkräften? Wälder relativiert: „Natürlich ist der Markt in Deutschland und Europa umkämpft. Wir sehen aber, dass die in Mainz vor-

handene Expertise eine besondere Anziehungswirkung hat, dass viel Interesse am Standort Mainz besteht, dass wir als attraktiver Standort wahrgenommen werden. Natürlich passiert es, dass Start-ups woanders Flächen und Finanzierungen bekommen. Das ist normal, so wie auch von anderen Standorten Start-ups nach Mainz ziehen. Und es sind Einzelfälle, nicht die Regel. Wir sehen die Region Rhein-Main als relevante Größe. Viele wollen Teil der Entwicklung in Mainz sein.“ Und bei den in der Entwicklung befindlichen Laborflächen „reden wir schon von Größenordnungen, die andere Standorte nicht erreichen. Die Geschwindigkeit der Entwicklung ist beachtlich.“

Vernetzung zum „Ökosystem Biotechnologie“ wird enger

Am von der Ministerpräsidentin geforderten privaten Kapital wird es in der Landeshauptstadt offenbar nicht fehlen. Wälder rechnet damit, dass binnen eines Jahrzehnts mindestens eine Milliarde Euro in die Biotech-Achse samt Life-Science-Campus investiert wird. Einschnitte aus Sicht des städtischen Haushalts seien auch dann nicht zu erwarten, wenn die Gewerbesteuerzahlungen von Biontech wieder deutlich zurückgehen. „Darauf haben wir uns eingestellt und von den Sondereffekten aus 2021 und 2022 werden wir weiter profitieren“, sagt der Mainzer Oberbürgermeister Nino Haase. Und kündigt an: „Es gibt zum aktuellen Zeitpunkt keine Überlegungen, an dem geltenden Beschluss zu dem Gewerbesteuersatz etwas zu ändern.“

Die Vernetzung zum „Ökosystem Biotechnologie“ schreitet voran. Zwischen 50 und 120 Teilnehmer besuchen die regelmäßigen Netzwerktreffen. „Bereits heute ist Mainz eine wichtige Adresse im Bereich der Life Science und Biotechnologie und die Ausgangslage ist eine sehr gute“, betont Haase. „Durch die Maßnahmen, die von Stadt und Land im Schulterschluss ergriffen werden, soll sich Mainz zu einem erfolgreichen Standort mit internationaler Strahlkraft entwickeln.“

Bei aller Bewegung spielt in diesem Fall das Zeitfenster eine entscheidende Rolle, mahnt Günter Jertz, Hauptgeschäftsführer der IHK für Rheinhessen. Die Realisierung der Vision müsse noch entschlossener vorangetrieben werden. Nachdem die Roland-Berger-Studie nun vorliegt, dringt die IHK auf die nächsten Schritte seitens des Landes. Und für die Landeshauptstadt sei ein Wohnraum- und Verkehrskonzept gefragt, da nicht alle Fachkräfte in Mainz wohnen könnten.

Was das Thema Wohnraum angeht, blickt man bei Biomindz einstweilen auf die städtischen Lagen, Zollhafen oder Heiligkreuz-Quartier etwa, die entwickelt werden. „Das ist das, was sich urbane internationale Fachkräfte wünschen, immer verknüpft mit einem pas-

senden Mobilitätsangebot", sagt Wälder. Die Verkehrsinfrastruktur mit Radwegen und ÖPNV spiele eine wichtige Rolle, Wege und Anbindungen stünden auch auf dem Life-Science-Campus im Fokus. Hier gilt gleichwohl ebenso: Die Stadtgrenzen sind zurzeit offenbar auch die Planungsgrenzen.

Forderungen nach einem „BioTech-Valley“ zwischen Mainz und Birkenfeld hat die Regionalinitiative Rhein-Nahe-Hunsrück erhoben. Nach Vorbild des kalifornischen Silicon Valley solle eine Achse von Mainz über Ingelheim, Bingen, Bad Kreuznach und Idar-Oberstein bis zum Umwelt-Campus Birkenfeld entwickelt werden. Bei Biomindz hat man das Thema BioTech-Valley derzeit nicht vordringlich auf der Agenda. Allerdings ist die Gesellschaft ja auch eine städtische.

„Ein so starkes Commitment habe ich noch nie erlebt“

Koordination ist angesichts der vielen Themenfelder und Ideen auf jeden Fall gefragt: Professor Eckhard Thines, Dekan des Fachbereichs Biologie an der Mainzer Uni und Geschäftsführer des Instituts für Biotechnologie und Wirkstoff-Forschung, ist hier als neuer Landeskoordinator für Biotechnologie an der Schnittstelle. Er betont: „Ich bin seit drei Jahrzehnten in der Branche. Aber so ein Commitment wie im Moment habe ich noch nie erlebt. Das ist die Grundvoraussetzung für Erfolg. Die Leute haben das Potenzial für die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt erkannt. Rheinland-Pfalz erhält so einen enorm innovativen Wachstumsmarkt.“ Thines zieht eine Parallele zum Biotech-Standort Boston: „Inspiration entsteht mit vielen tollen Playern auf engem Raum. Diesen Spirit zu schaffen, ist für mich ein Ziel. Wir können in Bezug auf die Wissenschaftsumgebung tatsächlich werden wie Boston.“

Doch es gibt auch kritische Stimmen. „Um den Standort wirklich zukunftsfähig zu entwickeln, muss noch mehr passieren“, sagt F. Albrecht Graf von Pfeil, Geschäftsführer der J. Molitor Immobilien GmbH, die derzeit das erste Gebäude auf dem Life-Science-Campus baut. Es brauche deutlich mehr Ansiedlungen. Da sei auch das Land gefordert. „Um einen Schwerpunkt der Biotechnologie zu entwickeln, müssen wir auch den Raum und die Attraktivität für internationale Arbeitsplätze schaffen.“ Dazu gehöre eine internationale Schule und ein internationaler Kindergarten. Was dies betrifft, „sind wir mit einem potenziellen Betreiber

in einem guten Gespräch“, sagt Pfeil. Eine bilinguale, zwei bis vier Gruppen große Kita ist angedacht. Und Haase sagt: „Wir wissen um die Bedeutung einer internationalen Schule mit Blick auf die notwendige internationale Fach- und Nachwuchskräftegewinnung für die Unternehmen am Standort. Daher sind wir weiter an dem Thema dran und führen Gespräche mit dem Ziel ein entsprechendes Angebot machen zu können.“

Edmund Schmitz, Geschäftsführer von G.L. Kayser Immobilien, verweist auf das Thema Wohnraum. Seitens der Stadt gebe es Nachholbedarf. „Wir werden einen Wohnform-Mix haben müssen“, sagt Schmitz, „die Spitzen-Fachkraft wird nicht in eine Drei-Zimmer-Wohnung ziehen wollen – und auch nicht ins Umland. Wenn man diese Nachfrage nicht bedient, werden sich die Leute sehr genau überlegen, ob sie nach Mainz kommen.“

„Kritische Stimmen wird es immer geben“, sagt Thines. Und sprüht vor Optimismus: „Durch den Erfolg von Biontech wurde die Biotechnologie in viel größerem Ausmaß als ein wichtiges Zukunftsfeld erkannt. Es handelt sich um die Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts und einen sehr großen Wachstumsmarkt.“ Prognosen zufolge würden sich Arbeitsumfang und Marktvolumen bis 2027 verdoppeln. In Rheinland-Pfalz sei die Branche in der Breite sehr gut aufgestellt. Nun gelte es Kompetenzen zusammenzuführen und Ressourcen aufzubauen, um Ansiedlungen attraktiv zu machen und damit Start-ups leichter wettbewerbsfähig werden. Und Mainz? Ist dabei für Thines der „Kristallisationskern“.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST





Planen
Realisieren
Service

 <small>Modul- und Containerbau</small>		 <small>Container</small>
	 <small>Stahlbau</small>	

Jetzt anfragen!

06751 4035
info@novocont.de
www.novocont.de



Novocont. Räume mit System.

Optimales Preis-Leistungsverhältnis.
Mit Garantie.

Mini-Sensoren und Pflanzenschutz

Die ersten beiden Mieter des neuen Mainzer Life-Science-Campus setzen auf nützliche Innovationen. Sie berichten, warum ihre Wahl auf Mainz gefallen ist und was sie vorhaben.

Foto: stock.adobe.com

Es war der erste Mietvertrag für den neuen Mainzer Life-Science-Campus: Nach dem Neubau des LAB 1 wird sich 2025 das norwegische Unternehmen Lifecare dort ansiedeln und gut ein Drittel der insgesamt 3.000 Quadratmeter Labor- und Bürofläche beziehen. Die geografische Lage in der Nähe zum Frankfurter Flughafen mit seinen guten Verkehrsanbindungen, die Infrastruktur-Potenziale auf dem neuen Campus, die nahe gelegenen Hochschulen und Institute – all das sind für Prof. Dr. Dr. Andreas Pfützner von Lifecare gute Gründe für die Ansiedlung in Mainz. Hier könne man perspektivisch mit einer Vielzahl von Unternehmen interagieren, die ebenfalls einen biomedizinischen Hintergrund haben. Und: Gibt es genügend unterschiedliche Arbeitgeber, entfalte ein solcher Standort auch eine gewisse Wucht auf dem Arbeitsmarkt.

„Die Standort-Entwicklung macht auf mich einen sehr guten Eindruck“, sagt Pfützner. Das Unternehmen habe auch andere Optionen gehabt. Doch der gute Ruf Deutschlands als Standort für Entwicklungstechnologien habe eine Rolle gespielt. Und, dass der Geschäftsführer mit Professuren in Bingen und Luxem-

burg selbst seit drei Jahrzehnten in Mainz wohnt, wird er gewiss auch innerbetrieblich in die Waagschale geworfen haben – Stichwort Lebensqualität.

Auch im Stuttgarter Raum hätte es Möglichkeiten gegeben

2025 einzuziehen, passt gut in den Zeitplan. „Wir brauchen noch circa zwei Jahre, um mit unseren Sensoren an den Markt zu gehen“, sagt Pfützner. Und erläutert: „Lifecare entwickelt den kleinsten Glukose-Sensor der Welt, der im Nano-Maßstab mit 3D-Drucktechnologie hergestellt wird.“ Was dann herauskommt, ist kaum größer als ein Reiskorn. Bislang werden diese Sensoren noch in Handarbeit in Reutlingen hergestellt. Auch dort, im Stuttgarter Raum, hätte sich Lifecare ansiedeln können.

„Diabetes eher zu einem Lebensumstand statt einer Krankheit“ zu machen, ist die Vision. 100.000 Sensoren könnten dereinst in Mainz produziert werden – pro Monat. Bis zu 50 Arbeitsplätze sollen entstehen. Die Sensoren werden unter Lokalanästhesie mit einer Nadel eingesetzt und messen bei Diabetikern kontinuierlich den Blutzuckerwert. Aktuell ist das mit Nadel-Sensoren möglich, die alle paar Wochen ausgetauscht werden müssen. Die Mini-Sensoren sollen mehrere



Prof. Andreas Pfützner

Jahre unter der Haut bleiben. „Eigentlich haben sie gar keine begrenzte Lebensdauer, rein naturwissenschaftlich gesehen“, sagt Pfützner.

Perspektivisch sollen die Sensoren auch für andere Anwendungsbereiche genutzt werden. Denkbar sind beispielsweise kontinuierliche Laktat-Messungen für Sportler. Aktuell beschäftigt Lifecare in Reutlingen acht und in Mainz 16 Mitarbeiter. 15 bis 20 Millionen Euro sollen im Zuge des Umzugs und des Aufbaus der Produktionskapazitäten in den Standort investiert werden.



3 Fragen an ...

Prof. Frederik Wurm



Nach Lifecare hat auch das Sechs-Mitarbeiter-Unternehmen LigniLabs seinen Mietvertrag für das neue Laborgebäude LAB 1 auf dem Mainzer Life-Science-Campus unterschrieben. Prof. Dr. Frederik Wurm berichtet, was seine Ausgründung aus dem Max-Planck-Institut für Polymerforschung auf ihren 470 Quadratmetern Laborfläche vorhat.

Herr Professor Wurm, was spricht für die Ansiedlung in Mainz?

Unsere Technologie kommt aus Mainz und wurde am MPI für Polymerforschung entwickelt. Die räumliche Nähe zum Heimatinstitut ist sehr praktisch für zukünftige gemeinsame Forschungsprojekte. Auch die Nähe zur Universität ist ideal, um mit Studierenden in Kontakt zu kommen, Einblicke in Start-ups zu geben und hoffentlich in der Zukunft auch neue Arbeitsplätze zu generieren.

Was ist Ihnen bei der Ansiedlung wichtig?

Insgesamt ist es sehr schwierig, Laborfläche für Start-ups in der Rhein-Main-Region zu finden. Wir sind sehr froh, dass wir im LAB 1 Raum finden werden, der Laborfläche für chemische und biologische Verfahren bietet.

Welche unternehmerischen Ziele verfolgen Sie in Mainz?

Zunächst wollen wir unser Initial-Produkt ESCAPE zur vollständigen Marktreife bringen. Dieses völlig neuartige Pflanzenschutzmittel für den Weinbau ermöglicht es erstmals, die bis dato unheilbare Rebenkrankheit Esca zu besiegen. Ein weiterer Punkt für den Standort Mainz – in der Weinregion Rheinhessen. Weiterhin wollen wir neue biobasierte und bioabbaubare Mikroartikel entwickeln, um zum Beispiel Mikroplastikverschmutzung in der Landwirtschaft und anderen Anwendungen aktiv entgegenzusteuern.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

Cybersecurity-Experten gesucht? Managed Services sind die Lösung!

ANZEIGE

Cyberattacken treffen Unternehmen in allen Branchen – die Frage ist nur wann. Einen effizienten Schutz gegen raffinierte Angriffe können traditionelle technische Security-Lösungen allein nicht mehr ausreichend garantieren. In einer aktuellen bitkom-Umfrage bestätigen 57 Prozent, dass sie Schwierigkeiten bei der Cyberabwehr haben. Die Kombination aus Security-Technologie, Künstlicher Intelligenz und menschlicher Expertise bietet den bestmöglichen Schutz, ist jedoch für viele Unternehmen aufgrund von Kosten und dem Mangel an Security-Experten nicht abbildbar. Abhilfe für jedes Unternehmen in jeder Branche und in jeder Größe sind Cybersecurity-Services. Ausgewiesene Sicherheits-Experten ergänzen das technische Security-Ökosystem. Die Vorteile: Die Security ist in der Lage, Angriffe frühzeitig zu erkennen und abzuwehren, die Kosten sind deutlich niedriger als bei einer internen Organisation und die Security kann unkompliziert an Veränderungen sowie individuelle Anforderungen im Unternehmen angepasst werden.

www.sophos.de/mdr

SOPHOS

Der erste Spatenstich ist gemacht

Der erste Spatenstich auf dem neuen Mainzer Life-Science-Campus ist gemacht. Zwischen der Hochschule und dem Innovationspark Kisselberg baut die Innovationspark Mainz GmbH ein dreigeschossiges Gebäude mit modernster technischer Ausstattung und nachhaltiger Energieversorgung.

Foto: Innovationspark Mainz GmbH



Ziel ist, die Nachfrage ansiedlungsinteressierter Unternehmen und Forschungsinstitute so schnell wie möglich zu bedienen. Mehr als die Hälfte der Labor-Flächen mit flexiblen Größen sind vermietet. Zwölf Hektar, wovon gut zehn bebaubar sind, werden derzeit in der so genannten Hochschulerweiterungsfläche entwickelt. Sechs Hektar besitzt die Stadt, 3,7 die Innovationspark Mainz GmbH. Der Rest gehört dem Land. „In direkter Nachbarschaft zu Universität und Hochschule bietet der Standort optimale Voraussetzungen für ein Cluster aus Forschung und innovationsgetriebenen Branchen“, teilt die Projektgesellschaft mit, zu der J. Molitor Immobilien, G.L. Kayser Immobilien und die Immobiliengesellschaft Mainz (IGM) gehören: „Für ein Cluster ist die räumliche Nähe der Akteure absolut elementar, für eine enge Vernetzung ist das Areal an der Saarstraße der optimale Standort.“

Um die aktuelle bundesweite und internationale Aufmerksamkeit für den Wirtschaftsstandort Mainz zu nutzen, müssten interessierten Unternehmen nun schnellstmöglich auch konkrete Angebote mit klaren Zeitschienen bereitgestellt werden. „Die öffentliche Erschließung läuft, Straßen und Wege werden wir wohl bis Jahresende haben“, sagt der Ingelheimer Bauunternehmer und Molitor-Geschäftsführer Tim Gemünden. Nach knapp einem dreiviertel Jahr habe auch die Baugenehmigung vorgelegen. Kurz vor Weihnachten solle das Richtfest steigen, die Fertigstellung ist geplant für Sommer 2025.

Möglichst kleiner CO₂-Fußabdruck hat Priorität

„Die Vermietung läuft gut“, sagt Gemünden. LAB 1, das erste, gut 3.000 Quadratmeter große Gebäude, sei im Grunde voll. Auf knapp unter zehn Mieter läuft es hinaus. Für LAB 2, das rund 8.000 Quadratme-

ter groß sein soll, ist der Bauantrag eingereicht. „Grünes Licht bis Jahresende wäre ordentlich, auch wenn dann alle Fristen gerissen wären“, sagt Gemünden. Sich in Geduld zu üben, ist offenbar Tagesgeschäft. Ab der Baugenehmigung sei mit zweijähriger Bauzeit zu rechnen. Man werde, sagt Molitor-Geschäftsführer F. Albrecht Graf von Pfeil, die aus dem Bau von LAB 1 gewonnenen Erkenntnisse noch einmal verfeinern. In LAB 3 werde man perspektivisch über eine Art Beratungszentrum für Start-ups und Institutionen nachdenken. Hier liegt noch keine konkrete Zeitplanung vor.

Einen möglichst geringen CO₂-Fußabdruck zu hinterlassen, habe bei der Entwicklung Priorität, sagt Gemünden. Das Gebäude wird aus Holzwerkstoff mit Holzfaserdämmung errichtet, die Fassade als CO₂-Speicher genutzt. Zudem werde die Fassade des nicht klar nach Norden ausgerichteten Gebäudes rundum mit Photovoltaik-Modulen bestückt. „Das Gebäude hat einen sehr hohen Strombedarf. Man kann die Dachfläche aufgrund der notwendigen Anlagen nicht komplett überbauen“, erläutert Gemünden. Stattdessen wird sie größtenteils begrünt, samt Regenrückhaltesystem.

Dass der Absprachebedarf mit Bauaufsicht und Feuerwehr größer war als gewohnt, liegt auf der Hand. Ein kaltes Nahwärmenetz, Geothermie und eine Niedrigtemperatur-Flächenheizung mit passiver Kühlung zählen zur Ausstattung. Solar-Carports sind an Ladestationen und das Gebäude gekoppelt. Weil der Energiebedarf in Laboren groß ist, gelinge die bilanzielle energetische Selbstversorgung dennoch nicht ganz.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



Neues Wirtschaftsparlament steht

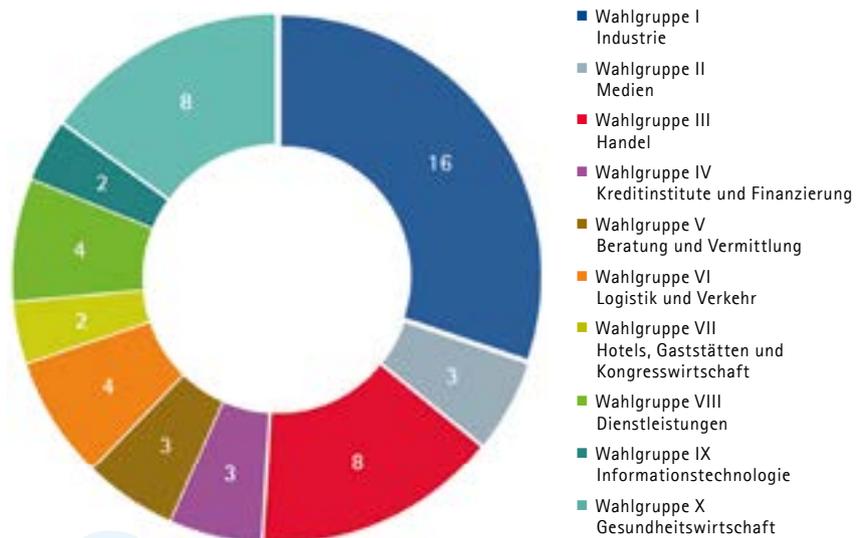
Die Stimmen zur IHK-Wahl 2023 sind ausgezählt – die 53 Mitglieder für die Vollversammlung, das oberste Beschlussgremium der Industrie- und Handelskammer für Rheinhausen, stehen fest. Die Unternehmerinnen und Unternehmer vertreten ihre Branchen für die kommenden fünf Jahre im höchsten Ehrenamt der IHK.

Dabei spiegelt sich im Wahlergebnis auch ein Generationenwechsel in der Wirtschaft der Region wider: Knapp die Hälfte der Gewählten zieht erstmals ins IHK-Parlament ein, in der Vollversammlung gibt es 26 neue Gesichter. Insgesamt hatten sich 89 Unternehmerinnen und Unternehmer aus Rheinhausen für das Ehrenamt im IHK-Parlament zur Wahl gestellt. „Das ist keine Selbstverständlichkeit – gerade in Zeiten, in denen ehrenamtliches Engagement überall zurückgeht“, macht Wilhelm Gerlach deutlich, Vorsitzender des Wahlausschusses und langjähriger IHK-Vizepräsident. „Deshalb danke ich im Namen des gesamten IHK-Haupt- und Ehrenamtes allen Kandidatinnen und Kandidaten – die große Bereitschaft, sich in der IHK ehrenamtlich für die Wirtschaft unserer Region zu engagieren, ist für uns entscheidend. Schließlich ist das auch ein Beitrag für die Selbstverwaltung unserer Wirtschaft.“

Gewählt wurde von 8. August bis 15. September 2023. Erstmals konnte neben der Briefwahl auch digital abgestimmt werden. Die IHK hat dafür mit einem renommierten Dienstleister zusammengearbeitet, der durch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) zertifiziert ist. Dass mehr als die Hälfte der Wählerinnen und Wähler diese Möglichkeit genutzt hat, sieht Gerlach als klares Zeichen für die zunehmende Akzeptanz der Online-Wahl.

Die neue Legislaturperiode beginnt mit der konstituierenden Sitzung am 13. Dezember. Dabei wählt die neue Vollversammlung aus ihrer Mitte das Präsidium, die Präsidentin oder den Präsidenten sowie die Vizepräsidentinnen oder Vizepräsidenten für die Dienstleistungszentren Bingen und Worms. Ebenso wird über die Aus-

Spiegelbild der Wirtschaft –
Sitze in der IHK-Vollversammlung 2023–2028



„Die große Bereitschaft, sich in der IHK ehrenamtlich für die Wirtschaft unserer Region zu engagieren, ist für uns entscheidend.“

*Wilhelm Gerlach,
Vorsitzender des Wahlausschusses*

schüsse der IHK für Rheinhausen entscheiden, die fachliche Fragen diskutieren und Entscheidungen vorbereiten.

Die IHK-Vollversammlung gibt der Wirtschaft ihrer Region eine Stimme: Die gewählten Unternehmerinnen und Unternehmer legen Forderungen an die Politik fest, bestimmen Schwerpunkte der IHK-Arbeit

und entscheiden über die Beiträge. Gewählt wird alle fünf Jahre in freier, gleicher, geheimer und direkter Wahl – jeweils für die eigene Branche.

 ihk.de/rheinhausen/ihk-wahl

MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHESSEN

WAHLGRUPPE I

INDUSTRIE



Christoph Lorenz Althausse

Geschäftsführer

Römheld & Moelle
Eisengießerei GmbH,
Mainz

Karl-Wilhelm Faber

Geschäftsführer

Wilhelm Faber GmbH,
Alzey

Stefan Fleischer

Persönlich haftender
GesellschafterFamilie Fleischer KG,
Mainz

Daniel Gahr

Vorstandsvorsitzender

Mainzer Stadtwerke AG,
Mainz

Tim Gemünden

Geschäftsführer

Gemünden
Verwaltungsgesellschaft mbH,
Ingelheim

Christoph Holzbaur

Geschäftsführer

STAMM GmbH & Co. KG,
Worms

Stefan Jungk

Geschäftsführer

JUWÖ Poroton-Werke
Ernst Jungk & Sohn GmbH,
Wöllstein

Thomas Käufer

Director Human Resources

Lufthansa Technik
AERO Alzey GmbH,
Alzey

Dr.-Ing. Heinz Kaiser

Vorstandsmitglied

SCHOTT AG,
Mainz

Peter David Karrié

Geschäftsführer

Karrié Bau GmbH,
Mainz

Dr. Alexandra Kohlmann

Geschäftsführerin

ROWE MINERALÖLWERK GMBH,
Worms

Michael Kundel

Vorstandsvorsitzender

Renolit SE,
Worms

WEITERE MITGLIEDER INDUSTRIE ►

WAHLGRUPPE I

INDUSTRIE



Dr. Ralf Schnall

Ausbildungsleiter Deutschland

Boehringer Ingelheim Pharma
GmbH & Co. KG,
Ingelheim am Rhein



Julia Schnitzler

Geschäftsführerin

STRASSBURGER Filter
GmbH + Co. KG,
Westhofen



Stephan Wilhelm

Mitglied des Vorstandes

EWB AG,
Worms



Aljoscha Wolf

Prokurist

Adolf Schuch GmbH
Lichttechnische Spezialfabrik,
Worms

WAHLGRUPPE II

MEDIEN



Dagmar Krause

Geschäftsführerin

TV III a GmbH & Co. KG,
Mainz



Joachim Liebler

Geschäftsführer

VRM GmbH & Co. KG,
Mainz



Dr. Thomas Sertl

Geschäftsführer

Schott Music GmbH & Co. KG,
Mainz

#GemeinsamFürRheinessen

WAHLGRUPPE III

HANDEL



Christina Katja Degenhart

Geschäftsführerin

Auto-Kraft GmbH,
Mainz

Klaus Gres

Geschäftsführender Gesellschafter

Klaus Gres Jürgen Hoffmann GbR,
Appenheim

Vasilia Klose

Inhaberin

Apotheke Klose im WEP
(Wormser Einkaufs-Park) e.K.,
Worms

Peter Metzger

Geschäftsleiter

Möbel Martin GmbH & Co. KG,
Zweigniederlassung Mainz,
Mainz

Mathias Michel

Inhaber

Weinhaus Michel,
Bingen

Mandy Rodriguez

Persönlich haftende
GesellschafterinREWE Rodriguez oHG,
Worms

Christof Schönenberger

Geschäftsführer

Schönenberger GmbH,
Alzey

Jan Sebastian

Inhaber

Richard A. Willenberg,
Mainz

WAHLGRUPPE IV

KREDITINSTITUTE UND FINANZIERUNG



Uwe Abel

Vorstandsvorsitzender

Mainzer Volksbank eG,
Mainz

Tobias Schmitz

Vorstand

Volksbank Alzey-Worms eG,
Worms

Dr. Marcus Walden

Vorstandsvorsitzender

Rheinessen Sparkasse,
Worms

WAHLGRUPPE V

BERATUNG UND VERMITTLUNG



Alexandra Fischer

Geschäftsführerin

Voll Versicherungsmakler GmbH,
Worms



Marco Friedmann

Geschäftsführer

Hier & Jetzt Projekte GmbH,
Mainz



Edmund Schmitz

Geschäftsführender Gesellschafter

G.L. Kayser Familienunternehmen
seit 1787 GmbH & Co. KG,
Mainz

WAHLGRUPPE VI

LOGISTIK UND VERKEHR



Daniel Hensel

Geschäftsführer

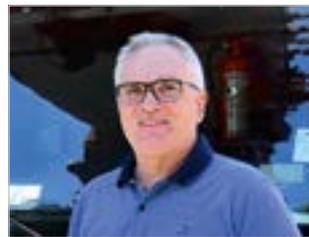
Hensel Logistik GmbH,
Grolsheim / Bingen am Rhein



Klaus Landgraf

Geschäftsführer

Landgraf Logistics GmbH,
Gensingen



Uwe Langer

Geschäftsführer

RIGA Mainz GmbH & Co. KG,
Mainz



Oliver Schüttler

Vorstand

Rhenania Worms AG,
Worms

WAHLGRUPPE VII

HOTELS, GASTSTÄTTEN UND KONGRESSWIRTSCHAFT



Gerhard Jordan

Inhaber

Jordan's Untermühle Köngernheim,
Köngernheim



Marie Wasem

BGB-Gesellschafterin

Wasem Doppelstück Vision GbR,
Ingelheim am Rhein

#GemeinsamFürRheinhessen

WAHLGRUPPE VIII

DIENSTLEISTUNGEN



Susanne Gremm

Geschäftsführerin

Kübler Beteiligung GmbH,
Worms



Felix Hoffmann

Geschäftsführer

HOCHDREI IMMOBILIEN GmbH,
Ingelheim am Rhein



Dr. Oliver Kemmann

Geschäftsführer

robotspaceship GmbH,
Mainz



Ulrike Knies

Geschäftsführerin

Knies Zentrale Dienste GmbH,
Worms

WAHLGRUPPE IX

INFORMATIONSTECHNOLOGIE



Patrick Baumann

Geschäftsführer

innoventec GmbH,
Mainz



Dr. Rene Sehi

Geschäftsführer

DATAMOTOR GmbH,
Mainz

#GemeinsamFürRheinessen

WAHLGRUPPE X

GESUNDHEITSWIRTSCHAFT



Bernhard Büttner

Geschäftsführer

Klinikum Worms gGmbH,
Worms



Michael Huber

Geschäftsführer

in.betrieb gGmbH Gesellschaft
für Teilhabe und Integration, Mainz



Bernd Kasper

Kfm. Leiter

Lifecare Laboratory GmbH,
Mainz



Dr. med. Martin Kürten

Geschäftsführer

Fort Malakoff Klinik Mainz GmbH,
Mainz



Aline Nichtern

Geschäftsführerin

REHAVITAL GmbH & Co. KG,
Ingelheim am Rhein



Dr. Helga Maria Schaffner

Geschäftsführerin

Medi+MVZ GmbH,
Mainz



Dirk Weidenbach

Geschäftsführer

MIDAS Pharma GmbH,
Ingelheim am Rhein



Dr. med. Patrik Zickgraf

Geschäftsführer

Ganzimmun Diagnostics GmbH
Mainz



DER NEUE VOLL- ELEKTRISCHE eCITAN.

Feels giant.

Außen voll kompakt, innen voller Energie. #FeelsGiant
Erfahren Sie mehr bei Ihrer Mercedes-Benz Niederlassung
Mainz oder unter [mercedes-benz.de/ecitan](https://www.mercedes-benz.de/ecitan)

Jetzt Beratungstermin vereinbaren

Telefon 06131 367-188





GenerationenGESPÜRÄCH

Sechs Jahrzehnte Wirtschaftsentwicklung liegen zwischen ihrer Zeit als Geschäftsführer bei der Industrie- und Handelskammer in Bingen: Dr. Hans Friderichs, 92, hat die IHK zwischen 1959 und 1963 geleitet, vor seiner Zeit als Bundeswirtschaftsminister – Dr. Florian Steidl, 37, ist dort zum Jahresbeginn 2023 gestartet.
Ein Generationengespräch aus Anlass des 225-jährigen Jubiläums der IHK.



Dr. Florian Steidl

Florian Steidl: Herr Dr. Friderichs, was hat die Wirtschaft in Rheinhessen vor 60 Jahren ausgemacht?

Hans Friderichs: Schon damals war unsere Region stark mittelstandsorientiert, mit Mainz als wirtschaftlichem Zentrum. Über die Grenzen der Landeshauptstadt hinaus von Bedeutung war, dass es gelungen ist, 1952 die Firma Schott dort anzusiedeln. Mainz hatte ja seine rechtsrheinischen Gebiete, die eigentlichen Industriegebiete, an Hessen verloren und musste die Industrie erst wieder aufbauen. Boehringer Ingelheim

„ Die duale Berufsausbildung ist ein Exportschlager, wir müssen aber im eigenen Land immer wieder ihren Wert deutlich machen.

Dr. Florian Steidl

war bereits die wirtschaftliche Kraft in der Region, aber noch nicht so stark international ausgerichtet wie heute. In Bingen neu hinzugekommen war etwa der Spielautomatenhersteller NSM-Löwen...

FS: ...die Löwen-Gruppe ist heute in Deutschland einer der führenden Glücksspielanbieter.

HF: Im Raum Bingen war die Getränkeindustrie aufstrebend. Ich denke da beispielsweise an die großen Weinbrennereien A. Racke, Scharlachberg und Texier.

FS: Diese Betriebe gibt es heute nicht mehr am Standort. Dafür haben sich viele Logistikunternehmen angesiedelt. Die Verkehrsinfrastruktur ist gut ausgebaut.

HF: Die Verkehrsinfrastruktur vor 60 Jahren war überhaupt nicht vergleichbar mit der heutigen Zeit. Die Straßen waren bei weitem nicht so ausgebaut. Es gab noch keine Autobahnen. Die Wege waren deutlich länger.

FS: Ihr Zuständigkeitsbereich umfasste die damals noch eigenständigen Landkreise Mainz, Bingen, Alzey und Worms. An dem Zuschnitt hat sich übrigens bis heute nichts geändert.

HF: Im Raum Alzey-Worms war die Wirtschaft noch viel stärker klein- und mittelständisch strukturiert. Neben dem Weinbau spielte auch die reine Agrarproduktion eine erheblichere Rolle als heute.

FS: Eine bedeutende Weinregion ist Rheinhessen geblieben. Die Branchenvielfalt hat zugenommen und die Wirtschaftsstruktur ist heute viel dienstleistungsorientierter. Der Tourismus etwa ist zu einem starken Wirtschaftsfaktor geworden. Mehr als ein Drittel der Gäste in Rheinhessen reist aus dem Ausland an. Die Region ist insgesamt noch immer mittelständisch geprägt. Viele Unternehmen haben sich zu Global Players oder Hidden Champions entwickelt. Ich denke da bei-





Foto: stock.adobe.com



225 JAHRE

IHK FÜR RHEINHESSEN

spielsweise an Eckes-Granini, die mit Getränkemarken wie hohes C oder Granini Marktführer in Europa sind.

FS: Jede Zeit hat ihre Herausforderungen. Welche großen, wirtschaftsrelevanten Themen gab es um 1960?

HF: Die sogenannte Wirtschaftswunderphase hielt an. Es herrschte eine positiv-optimistische Stimmung, bis die Wirtschaft in den 1960ern Rückschläge hinnehmen musste. Arbeitslosigkeit war kein Thema, die Arbeitskräfte konnten weitgehend aus der Region selbst rekrutiert werden. In der Landwirtschaft fing der Strukturwandel an und setzte Arbeitskräfte frei. Gastarbeiter waren daher in der Region noch nicht oft anzutreffen. Die Unternehmen waren sehr stark auf den deutschen Markt fokussiert. Eine internationale, insbesondere europäische Perspektive kam aber langsam auf.

FS: Heute hat die Wirtschaft mit multiplen Krisen und Herausforderungen zu kämpfen. Die internationalen Verflechtungen sind stark, die Risiken geopolitischer Abhängigkeiten entsprechend hoch. Gut die Hälfte des Industrieumsatzes wird heute im Ausland gemacht. Es herrscht ein Mangel an Arbeitskräften, der durch den Renteneintritt der Babyboomer-Generation verschärft wird. Ohne Fachkräfteeinwanderung werden wir nicht auskommen. Zentrale Herausforderungen für Unternehmen sind auch die Digitalisierung und die Dekarbonisierung. Daneben steht ein deutlich gesteigener Verwaltungsaufwand. Da ist es nur folgerichtig, dass sich die jeweiligen Themen auch in den Angeboten und Aktivitäten der IHK widerspiegeln müssen.

HF: So liegt es nahe, dass die Schwerpunkte der IHK-Arbeit zu meiner Zeit in der Beratung und Förderung kleiner und mittelständischer Unternehmen lagen. Auch die duale Berufsausbildung spielte innerhalb der IHK

eine beachtliche, aus meiner Sicht erfreuliche, Rolle. Der Anteil Studierender an den Schulabgängern war im Vergleich zu heute sehr gering. In Bingen war die Ingenieurschule sehr bedeutend. Sie hat das Bildungsangebot in der Region deutlich aufgewertet.

FS: Das ist die heutige TH Bingen. Sie hat noch immer zukunftsorientierte Studiengänge im Angebot. Die Bildungslandschaft hat sich stark ausdifferenziert.

Die duale Berufsausbildung ist ein Exportschlager, wir müssen aber im eigenen Land immer wieder ihren Wert deutlich machen – obwohl sie alle Chancen im Berufsleben bietet.

HF: Das Dienstleistungsangebot der IHK war in den 1960er Jahren geringer als heute. Man spürte noch den Gründergeist der Nachkriegszeit. Ich erinnere an die Eröffnung des ersten Massa-Marktes in Alzey. Das war der Start einer Expansion der SB-Warenhauskette. Große Warenhäuser und Selbstbedienung waren etwas Neues.

„ Der Anteil Studierender an den Schulabgängern war im Vergleich zu heute sehr gering.

Dr. Hans Friderichs

FS: Die Massa-Märkte gingen später teilweise in der Metro AG auf.

HF: Solche Ansiedlungen und Gründungen haben wir als IHK intensiv begleitet. Eine wichtige Frage war, wie wir weitere Unternehmen ansiedeln können. Nachfolge war weniger ein Thema, da die Betriebe nach dem Krieg ja erst (wieder) aufgebaut wurden, oft von Unternehmen im mittleren Alter.



Dr. Hans Friderichs



FS: Der Beratungsbedarf hat heute stark zugenommen. Angebote für Gründerinnen und Gründer, zur Fachkräftesicherung und zur Unternehmensnachfolge sind heute stark nachgefragt, die Umwelt- und Energieberatung wird wichtiger. Wir unterstützen bei der digitalen Transformation. Auch die Beratung zum internationalen Geschäft hat heute einen hohen Stellenwert in der IHK-Arbeit. Zudem gehen wir stark in die Vernetzung der Akteure und bieten Plattformen zum Austausch.

HF: Damals gab es einen relativ engen Kontakt zur Landespolitik. Das war wichtig, um die Positionen der Wirtschaft einzubringen.

FS: Das ist bis heute geblieben. Über die DIHK hat die Wirtschaft auch ein Sprachrohr in Berlin und Brüssel, wo die meisten Gesetze gemacht werden. Unsere Hauptaufgabe ist ja die Bündelung der Interessen der Unternehmen, unabhängig von ihrer Größe oder der Branche. Doch wir sind mehr als Interessenvertreter. Wir sehen uns heute stärker gestaltend und als Impulsgeber für die wirtschaftliche Entwicklung Rhein Hessens. Dabei ist die Wirtschaftswelt über die Zeit nicht nur schnelllebiger geworden, auch die Art des Arbeitens hat sich verändert.

HF: Als ich in Bingen bei der IHK anfang, hatte ich eine veraltete Büroorganisation vorgefunden. Hier habe ich erst mal modernisiert. Wir hatten Schreibmaschinen, unsere Kommunikationsmittel waren Telefone, Briefe und Besuche vor Ort. Das Internet war noch nicht erfunden. Der Kontakt zu den Unternehmen war sehr eng – ich bin viel vor Ort gewesen. Die Arbeit bei der IHK hat mir Freude gemacht.

FS: Persönliche Gespräche sind noch immer das A und O. Aber die Arbeit ist digitaler geworden. Wir bieten deshalb fast alle Dienstleistungen und einen Teil der Seminare und Veranstaltungen auch digital an. Die Kommunikation hat sich vollkommen verändert. Die digitale Welt eröffnet uns ganz neue Möglichkeiten, beispielsweise über die sozialen Medien unsere Angebote darzustellen und mit Unternehmen, Schülern, Auszubildenden und auch der Politik in Kontakt zu kommen.

FS: Die IHK für Rhein Hessen feiert dieses Jahr ihr 225-jähriges Jubiläum. Zudem haben wir Neuwahlen zur IHK-Vollversammlung, dem Wirtschaftsparlament. Was kann die IHK aus der Vergangenheit mit in die Zukunft nehmen?

HF: Die IHK sollte zu akuten wirtschaftspolitischen Themen noch stärker ein Antreiber sein. Die Politik ist derzeit zu wenig zukunftsorientiert ausgerichtet. Über

die Vollversammlung können die Unternehmer dafür sorgen, dass wirtschaftspolitische Zukunftsthemen auch auf überregionaler Ebene behandelt werden und zeigen, wohin es führt, wenn wir diese Themen nicht anpacken. Dabei ist es wichtig, die Wirtschaftsregion im Blick zu haben, losgelöst von den Interessen des eigenen Unternehmens.

FS: Haben Sie einen Wunsch für die Wirtschaftsregion?

HF: Mein Wunsch wäre, dass sich die Gesamtregion Rhein-Main weiter annähert. Sie ist nach wie vor nicht sehr eng verflochten. Aus dem Ausland Zugezogene sehen die Region viel stärker als Einheit als wir sie selbst sehen.

FS: Herr Dr. Friderichs, vielen Dank für das Gespräch!

Die komplette Fassung des Gesprächs findet sich auf der Jubiläums-Website der IHK:



ihk.de/rheinessen/ihk225

ZU DEN PERSONEN

Der Jurist Dr. Hans Friderichs (91) ist ein Wanderer zwischen den Welten Politik und Wirtschaft. Von 1959 bis 1963 war er Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer für Rhein Hessen in Bingen. Es folgten Stationen als FDP-Bundesgeschäftsführer, Mitglied des Deutschen Bundestages und Staatssekretär in Rheinland-Pfalz. Von 1972 bis 1977 war er Bundesminister für Wirtschaft. Danach wechselte er in den Vorstand der Dresdner Bank, dessen Sprecher er von 1978 bis 1985 war.

Der international ausgebildete Volkswirt Dr. Florian Steidl (37) wurde nach Stationen in der Wissenschaft und der IHK Wiesbaden wirtschaftspolitischer Berater des Hessischen Ministerpräsidenten in der Hessischen Staatskanzlei. Seit 2023 ist er Geschäftsführer der IHK für Rhein Hessen in Bingen.

IHK-STANDORT BINGEN

In Bingen ist die Industrie- und Handelskammer seit 161 Jahren mit einem Standort vertreten. Die Zuständigkeit erstreckte sich zunächst nur auf die Stadt Bingen und wurde dann sukzessive ausgeweitet. Nach dem Zweiten Weltkrieg ist der Standort mit der IHK Mainz und der IHK Worms zur IHK für Rhein Hessen verschmolzen. Über das Dienstleistungszentrum der IHK in Bingen werden heute 14.000 Unternehmen in den Landkreisen Mainz-Bingen und Alzey-Worms zu den Themen Ausbildung, Unternehmensgründung und -förderung, Export-Dokumente, Steuern, Umwelt und Energie betreut und die Interessen gebündelt.





„Es ist notwendig, sich zu engagieren“

„Für eine lebendige und wehrhafte Demokratie“:
Unter dieser Überschrift stand der Impuls von
Innenminister Michael Ebling bei der Vollversammlung
der IHK für Rheinhausen am 20. September.

Engagement und Verantwortung – die Schlüsselworte im Vortrag von Innenminister Michael Ebling vor den Unternehmerinnen und Unternehmern der IHK-Vollversammlung passten zum Thema IHK-Wahl, deren Ergebnisse am Tag der Sitzung veröffentlicht wurden. „Es ist notwendig, sich zu engagieren, ob für eine starke Wirtschaft oder in anderem Zusammenhang – es zählt auf unseren Zusammenhalt und unsere Demokratie ein, wenn Menschen bereit sind, Verantwortung zu übernehmen“, machte der Innenminister deutlich. Das treffe auf alle Kandidatinnen und Kandidaten für die IHK-Vollversammlung 2023-2028 zu.

IHK-Präsident Peter Hähner und IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz stellten die Wahlergebnisse vor (s. Seite 21-28) und dankten für die Bereitschaft, sich für das ehrenamtliche Gremium zur Wahl zu stellen. Dabei machten sie auch

nochmal deutlich, dass allein die Wählerinnen und Wähler über die Zusammensetzung der Vollversammlung entscheiden – und damit auch über das Präsidium, das am 13. Dezember aus ihrer Mitte gewählt wird.

Da bei der IHK-Wahl nur die Kandidatinnen und Kandidaten aus der eigenen Branche gewählt werden können und es bei den Wahlgruppen einen neuen Zuschnitt gab, hat sich auch die Zusammensetzung der Vollversammlung verändert – schließlich ist sie ein Spiegelbild der Wirtschaft der Region, was auch mit der neuen Wahlgruppe „Gesundheitswirtschaft“ deutlich wird.

Die jetzige IHK-Vollversammlung und das Präsidium sind noch bis 13. Dezember im Amt und im Einsatz – dann werden sie feierlich verabschiedet und die neue Vollversammlung nimmt ihre Arbeit auf.

MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHAUSEN

Kommen Sie Ihrer Pflicht des Hinweisgeberschutzgesetzes bereits nach?

Unternehmen ab 50 Mitarbeitern sind **nach dem Hinweisgeberschutzgesetz (HinSchG)** verpflichtet mind. einen internen Meldekanal einzurichten.

! Hinweisgeber-Portal

In nur wenigen Schritten zu Ihren Meldekanälen mit dem **Hinweisgeberportal** der Bundesanzeiger Verlag GmbH.

**Rechtssicher.
Kostengünstig.
Zuverlässig.**

Mehr Infos unter:
www.hinweisgeberportal.de





Foto: stock.adobe.com

Mehr Mut zur Selbstständigkeit

Weniger Gründerinnen und Gründer, aber mehr Unternehmen in Rheinland-Pfalz. So lässt sich der Gründungsreport Rheinland-Pfalz 2023 zusammenfassen, den die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern vorgestellt haben.

„Besonders in diesen unsicheren Zeiten erfordern die ersten Schritte in die Selbstständigkeit Mut und Engagement“, sagt Arne Rössel, Hauptgeschäftsführer der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz. Die gute Nachricht: Weil es nach wie vor mehr Gründungen als Betriebsaufgaben gibt, verzeichnet Rheinland-Pfalz zum vierten Mal in Folge insgesamt einen Zuwachs an Unternehmen – allein im vergangenen Jahr lag das Plus bei 4.112 Betrieben.

Im Zentrum dieser Entwicklung stehen die Starterzentren Rheinland-Pfalz: Als Zusammenschluss der acht Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern im Land begleiten sie landesweit Gründerinnen und Gründer auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Mit dem Gründungsreport Rheinland-Pfalz 2023 stellen sie ihre Bilanz vor. Demnach haben im vergangenen Jahr 31.493 Menschen ein Gewerbe im Bundesland angemeldet, das sind knapp 6 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

„Aufgrund der vielfältigen Krisen ist es wenig verwunderlich, dass die Gründungszahlen etwas zurückgegangen sind“, stellt Arne Rössel fest. „Für mehr Gründungen bedarf es Vertrauen in die Verbesserung der

Rahmenbedingungen sowie Wertschätzung für das Unternehmertum in der Gesellschaft. Mit Projekten wie startup@school leisten wir hier einen wichtigen Beitrag.“

Veränderungen gibt es auch bei etablierten Betrieben: So stehen in Rheinland-Pfalz in den kommenden fünf Jahren bis zu 9.000 Unternehmen zur Übernahme an. Aufgrund der demographischen Entwicklung übersteigt diese Zahl voraussichtlich deutlich den Anteil der jungen Menschen, die den Schritt in die Selbstständigkeit wagen. „Deshalb ist es entscheidend, dass wir Gründerinnen und Gründer in unserem Bundesland gemeinsam nach vorne bringen“, sagt Günter Jertz, Hauptgeschäftsführer der IHK für Rheinhessen. „Es muss unkompliziert möglich sein, hier in Rheinland-Pfalz ein Unternehmen zu gründen – die Politik ist gefragt, bürokratische und steuerliche Hürden zu senken und durch passgenaue Finanzierungshilfen beim Schritt in die Selbstständigkeit zu unterstützen.“

OLIVER SACHA UND MELANIE DIETZ,
IHK FÜR RHEINHESSEN

ERWEITERTER IHK-GRÜNDUNGSSERVICE

Für Gründerinnen und Gründer sind nicht nur die großen Städte spannend – auch die ländlichen Regionen bieten gute Startchancen für das eigene Unternehmen. Die IHK für Rheinhessen erweitert ihre Angebote in den Bereichen Gründung und Unternehmensnachfolge deshalb um einen zusätzlichen Ansprechpartner, der auch gezielt an den IHK-Standorten in Bingen und Worms im Einsatz ist. Immerhin haben allein in Worms sowie in den Landkreisen Mainz-Bingen und Alzey-Worms im vergangenen Jahr rund 3.200 Menschen den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt – in Mainz lag die Zahl der Gewerbeanmeldungen bei knapp 2.000. Mit Andreas Resch erhält der IHK-Gründungsservice in den Dienstleistungszentren Worms und Bingen nun Verstärkung. Dadurch baut die IHK auch die Unterstützung bei der Nachfolge aus. Termine können direkt vereinbart werden per Mail an a.resch@rheinhausen.ihk24.de oder telefonisch unter 06131 262-1100.

Der komplette
Gründungsreport 2023
findet sich unter:

 starterzentren-rlp.de





MAINZER GRÜNDUNGSWOCHE

Deine Stadt. Deine Chance.

13.11.2023
bis 19.11.2023

KOSTENLOSE VORTRÄGE // SEMINARE // WETTBEWERBE // NETZWERK- UND PITCH-EVENTS

Montag 13.11.2023

- 09:00 – 11:00 Uhr **Start-up Frühstück** → im Gutenberg Digital Hub P
- 11:00 – 12:00 Uhr **Social Pizza – Sozialversicherung leicht gemacht** → im Gutenberg Digital Hub P
- 14:00 – 15:00 Uhr **Starte Dein Sozialunternehmen** D
- 14:00 – 15:15 Uhr **Erstellung eines Business- und Finanzplans mit der Unternehmenswerkstatt** D
- 15:00 – 16:00 Uhr **IP-Jump Start Kit – Grundlagen über Marken und Patente** D
- 18:00 – 21:00 Uhr **Kick-Off: Opening Party** → im me & all hotel Mainz P

Dienstag 14.11.2023

- 09:00 – 15:00 Uhr **Individuelle Finanzierungsberatung für Existenzgründende – Einzeltermine** → in der Bürgschaftsbank RLP D P
- 09:00 – 13:00 Uhr **ON POINT – Schreibtraining** → im Gutenberg Digital Hub P
- 13:00 – 14:30 Uhr **Gründerinnen@RLP – das Netzwerktreffen mit Wirtschaftsministerin Schmitt** → im RLP-Saal, MWVLW RLP P
- 16:00 – 17:30 Uhr **Kreativität Remote – Gemeinsam digital innovativ sein** D
- 18:00 – 21:00 Uhr **Pioniergeist: Ihr Konzept – unser Gründerpreis // Preisverleihung 2023** → im SWR P

Mittwoch 15.11.2023

- 09:00 – 11:00 Uhr **Basiswissen Unternehmensgründung – Karrierealternative Selbständigkeit** D
- 11:00 – 12:00 Uhr **Familienplanung und Selbständigkeit** D
- 13:00 – 15:00 Uhr **Social Media & Web-Tools für kleines Budget** → in der HWK Rheinhessen P
- 14:00 – 15:30 Uhr **Besonderheiten von Gründungen im Healthcare Bereich** D
- 16:00 – 17:30 Uhr **Digitale Geschäftsmodelle – was gibt es zu beachten?** → Unicampus JGU P
- 17:00 – 19:00 Uhr **WJ-Talk: Feelings in Motion – Gefühlsachterbahn beim Gründen** → in der Great Wine Capital Lounge im Mainzer Zollhafen P
- 18:00 – 21:00 Uhr **Design Made in Rheinland-Pfalz** → Designagentur alma P
- 19:00 – 21:00 Uhr **Scheitern ist scheiße – von der Klugkeit, unternehmerische Fehler zu vermeiden** → in der Great Wine Capital Lounge im Mainzer Zollhafen P

Donnerstag 16.11.2023

- 09:00 – 15:00 Uhr **Individuelle Finanzierungsberatung für Existenzgründende – Einzeltermine** → in der Bürgschaftsbank RLP D P
- 09:00 – 13:00 Uhr **Business Performance Training** → im Gutenberg Digital Hub P
- 14:00 – 16:00 Uhr **EXIST – Förderprogramm für Existenzgründungen aus der Wissenschaft** → Campus der Hochschule Mainz P
- 16:00 – 18:00 Uhr **Von Seed bis Growth – Finanzierungsmöglichkeiten für Gründungen und Startups in Rheinland-Pfalz** → im Gutenberg Digital Hub P
- 18:30 – 20:30 Uhr **Business Angels Matching** → im Gutenberg Digital Hub P

Samstag 18.11.2023

- 10:00 – 11:00 Uhr **Wie KI Dein Online Marketing radikal verändert (chatGPT & Co.)** D

Freitag 17.11.2023

- 10:00 – 18:00 Uhr **Erstberatung zum gewerblichen Rechtsschutz – Patente, Marken, Designs – Einzeltermine** D
- 10:00 – 11:30 Uhr **Gründerwissen: Steuern** D
- 11:00 – 12:00 Uhr **Gründen Ü50** D
- 12:00 – 13:30 Uhr **Gründerwissen: Soziale Absicherung und Versicherungen** D
- 15:00 – 18:00 Uhr **Meet your Team – Das Co-Founder Matching** → im LUX Pavillon der Hochschule Mainz P
- 18:00 – 22:00 Uhr **Role Model Runway** → im LUX Pavillon der Hochschule Mainz P

D = digital / P = Präsenz

Anmeldung und weitere Informationen zu den Veranstaltungen auf www.mainzer-gruendungswoche.de. Programmänderungen sind vorbehalten.

Follow us:

#mainzergruendungswoche



mainzer_gruendungswoche



mainzer-gruendungswoche.de





Foto: stock.adobe.com

Wormser Gründungswoche

Lust auf Selbstständigkeit

Impulse, Informationen, Kontakte und Netzwerke: Das finden Gründerinnen und Gründer – und alle, die es werden wollen – bei der dritten Wormser Gründungswoche vom 13. bis 19. November. Sie ist Teil der deutschlandweiten Gründungswoche und wird in Worms gemeinsam von allen Institutionen organisiert, die sich vor Ort mit den Themen Existenzgründung und Selbstständigkeit beschäftigen.

„Mit unseren Angeboten möchten wir Lust auf die Selbstständigkeit machen“, sagt Tim Wiedemann, Geschäftsführer der IHK für Rheinhessen in Worms. „Ich freue mich, dass wir gemeinsam mit den wichtigsten Partnern bereits die dritte Wormser Gründungswoche auf die Beine stellen werden – damit zeigen wir auch, dass Worms ein attraktiver Standort für Gründerinnen und Gründer ist.“

Neben Vorträgen werden auch Workshops angeboten. Dabei reicht das Spek-

trum der Themen von der Erstellung eines Businessplans über die Vorbereitung eines Bankgesprächs bis hin zu Tipps für den Auftritt vor Investoren. „Ob digitales Start-up oder Selbstständigkeit in der Gastronomie, im Handel oder Dienstleistungssektor, die Wormser Gründungswoche bietet spannende Informationen und Hilfestellung für alle, die den Sprung ins Unternehmertum wagen möchten“, erklärt Wiedemann.

Neben der IHK für Rheinhessen sind die Hochschule Worms, die Wirtschaftsförderung Worms, die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz, die Rheinhessen Sparkasse, die Volksbank Alzey-Worms, die Wirtschaftsuniorms Worms und die Agentur für Arbeit Veranstalter der Wormser Gründungswoche 2023. Weitere Informationen zum Programm gibt es unter



wormser-gruendungswoche.de

Andre-Michels.de



ANDRE-MICHELS + CO.
STAHLBAU GMBH

info@Andre-Michels.de



5 87 27 Mayen

Stahlhallenbau Dacheindeckungen
Wandverkleidungen Tore Türen Fenster

02651 96200

nexxt-change Unternehmensbörse

INFORMATION

Die IHK für Rheinhausen veröffentlicht Angebote von Unternehmen auf Partnersuche, Angebote zur Übernahme von Unternehmen sowie Nachfragen von Existenzgründungswilligen. Die Vermittlung rein finanzieller Beteiligungen sowie eine Unternehmens- oder Immobilienvermittlung ist ausgeschlossen. Anfragen werden, wenn der Einsender nichts anderes bestimmt, der zuständigen IHK oder dem Anfragenden zugeleitet mit der Bitte, den Kontakt selbst herzustellen.

Die Börse und die Bedingungen zu ihrer Verwendung finden sich unter:



nexxt-change.org



IHK für Rheinhausen
Christian Redeke
Tel.: 06131 262-1705
Fax: 06131 262-2705
christian.redeke@rheinhausen.ihk24.de

Verkaufsangebote

Verkauf Pflege- und Betreuungsdienst in Mainz

MZ-A 22/23

++++++

Fachgeschäft für Feinkost, Kaffee, Tee, Spirituosen, Deko mit Getränkeausschank

MZ-A 21/23

++++++

Renommiertes und traditionsreiches Elektronikunternehmen

MZ-A 20/23

++++++

Frauenfitnessstudio Mrs. Sporty in Mainz sucht Nachfolger

MZ-A 18/23

++++++

Baumaschinenhandel und -verleih

MZ-A 16/23

++++++

Ladengeschäft sucht neuen Eigentümer

MZ-A 14/23

++++++

Fachzeitschriften-Verlag sucht Käufer oder tätige Übernahme

MZ-A 13/23

++++++

Nachfolgeregelung Ingenieurgesellschaft

MZ-A 12/23

++++++

Lettershop

MZ-A 11/23

Hygienesdokumentation & Beratung incl. Software sucht Nachfolger

MZ-A 10/23

++++++

Kaffee-Manufaktur gegründet 1926

MZ-A 7/23

++++++

Krempuls CAD & Plot Office GmbH

MZ-A 6/23

++++++

Erfolgreich etabliertes Taxiunternehmen im Kreis Mainz-Bingen sucht Nachfolger

MZ-A 4/23

Innovatives Gesundheitskonzept und Institut (Ernährung Prävention)
MZ-A 2/23

++++++

Überregional bekanntes hochwertiges Küchenstudio sucht einen fähigen Nachfolger

MZ-A 23/22

++++++

Unverpackt-Laden sucht Nachfolger oder Teilhaber

MZ-A 21/22

++++++

Geschäftsübernahme

MZ-A 19/22

++++++

Alteingesessene Immobilienfirma sucht Nachfolge

MZ-A 18/22

++++++

Schreibwarenfachgeschäft mit Post und Lotto zu verkaufen in Rheinhausen

MZ-A 16/22

Büro • Konferenzräume Telefon- u. Postservice

Sie suchen ein Büro, Konferenzräume oder eine Geschäftsadresse ...

... oder vielleicht einen professionellen Telefondienst für Ihre Urlaubsvertretung?

Flexibel, schnell und unkompliziert.

Wir übernehmen das für Sie!
Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns.



ecos office center mainz

Wilhelm-Theodor-Römheld-Str. 14 · 55130 Mainz
Tel.: 06131/921-300 · Mail: mainz@ecos-office.com



„Zwei, die einen guten Job machen“

Der **Rundum-sorglos-Service**
für Ihren Immobilienverkauf
in Mainz und Umgebung.



06131 99 51 0

www.koenig-mainz.de | koenigmainz



Fotos: Kristina Schäfer

„Starkes Engagement von Azubis sichtbar machen“

Die Initiative „Ausbildung bringt's" hat im September zwölf herausragende Auszubildende für ihr besonderes Engagement ausgezeichnet. „Azubi-Star 2023" ist Mara Luisa Koch, angehende Gestalterin für audiovisuelle Medien beim SWR.

Sie engagieren sich über die eigene Ausbildung hinaus, ob für Kinder und Jugendliche, in der Alten- und Krankenpflege, im Verein, oder auch mit Spitzenleistungen beim Sport oder in der Musik: Mit ihrem Einsatz haben es zwölf Auszubildende aus Rheinhessen ins Finale zum „Azubi-Star 2023" geschafft. Ausgezeichnet wurden sie im September bei der feierlichen Preisverleihung in den Räumen des Atrium Hotel Mainz. Damit würdigt die Initiative „Ausbildung bringt's" zum 18. Mal Auszubildende für ihr herausragendes Engagement. Alle Jugendlichen hatten sich in einer offenen Publikumsabstimmung als „Azubi-Star" beworben, mehr als 2.800 Stimmen wurden insgesamt abgegeben. Die meisten Stimmen erhielt Mara Luisa Koch

aus Worms, die nach dem Abitur vor einem Jahr eine Lehre zur Kauffrau für audiovisuelle Medien beim Südwestrundfunk in Mainz begonnen hat – sie ist „Azubi-Star 2023".

„Ich will andere Menschen motivieren, etwas Gutes zu tun", sagte 20-Jährige bei der Auszeichnungsfeier in den Räumen des Atrium Hotel. So ist die Wormserin neben ihrer Ausbildung bei der Deutschen Knochenmarkspenderdatei DKMS aktiv und informiert über Möglichkeiten, Stammzellen zu spenden und Blutkrebs zu besiegen. Mara Luisa Koch engagiert sich zudem als Botschafterin für ihren Ausbildungsberuf, indem sie Einblicke in ihren Alltag als angehende Kauffrau für audiovisuelle Medien

beim SWR gibt – ob beim Kennenlerntag für die neuen Azubis im Sender, als Scout am Azubi-Auswahltag oder beim Instagram-Kanal „SWR Backstage". Auch bei Berufsinformationsmessen ist sie als Ansprechpartnerin für den SWR dabei. In ihrer Freizeit ist Mara Luisa Koch leidenschaftliche Paartänzerin mit Goldstar-Abzeichen, zudem war sie mehrere Jahre ehrenamtlich als Trainerin im Kinderturnen sowie im Jugendparlament Worms aktiv.

Fachwissen allein ist nicht genug

Der starke Einsatz über den eigenen Berufsstart hinaus zeichnet alle zwölf Finalistinnen und Finalisten aus. Dabei spielen auch die Ausbildungsunternehmen eine Rolle, die ihre



Azubis für die Auszeichnung nominiert haben. „Wir zeigen selbst viel Engagement in der Ausbildung – deshalb freut es uns, wenn unsere Auszubildenden ebenfalls aktiv sind“, sagte Gastgeber Dr. Lothar Becker, Inhaber des Atrium Hotels Mainz, das neben zahlreichen Auszeichnungen bereits mehrfach für seine Ausbildungsaktivitäten gewürdigt wurde.

Engagement, Einsatz und Kreativität von Auszubildenden auszuzeichnen und zu fördern – das ist auch das Ziel des Wettbewerbs „Azubi-Star“. „Es ist uns wichtig, die Initiative von Auszubildenden sichtbar zu machen – sie sind unsere Fachkräfte von morgen“, gratulierte Lisa Haus, Geschäftsführerin Berufsbildung bei der IHK für Rheinhessen, bei der Auszeichnungsfeier. „Schließlich braucht man fürs Berufsleben mehr als Fachwissen.“ Ebenso würdigte IHK-Präsident Peter Hähner die Azubi-Stars: „Es ist beeindruckend, was junge Menschen in unserer Region während und neben ihrer Ausbildung alles leisten – das ist für unsere Gesellschaft und unsere Unternehmen unschätzensbar wertvoll.“



azubi-star.de

Melanie Dietz, IHK für Rheinhessen

AZUBI-STAR 2023: DIE FINALISTEN

- Anna Borst, auszubildende Hotelfachfrau beim Hyatt Regency Mainz
- Semra Ceviz, auszubildende Kauffrau für Büromanagement bei der Bauunternehmung Karl Gemünden GmbH & Co. KG
- Christian Fraunhofer, auszubildender Mechatroniker bei der SCHOTT AG
- Simon Herzog, auszubildender Tiefbauarbeiter bei Bickhardt Bau SE
- Theresa Kehl, auszubildende Anlagenmechanikerin bei Sanitär-, Heizung-, Klimatechnik Sanitär-Heizung Schlag GmbH
- Mara Luisa Koch, auszubildende Kauffrau für Audiovisuelle Medien beim Südwestrundfunk Mainz
- Sophie Kralenetz, auszubildende Goldschmiedin bei der Goldschmiede Kienast
- Lennart Presper, auszubildender Kfz-Mechatroniker bei Heinz Autocenter GmbH & Co. KG
- Serafina Retzlaff, auszubildende Kauffrau für Büromanagement bei der Aareon Deutschland GmbH
- Lotte Ritter, auszubildende Tischlerin bei Lignum3 Zimmerei u. Schreinerei GmbH
- Ricardo Sotelo, auszubildender Hotelfachmann mit ZQ Hotelmanagement beim Atrium Hotel Mainz Dr. Lothar Becker e.K.
- Marco Wenglewski, auszubildender Mediengestalter bei der Bartenbach AG und Bartenbach Werbemittel GmbH & Co.KG

GEMEINSAM MEHR ERREICHEN: Werden Sie dualer Partner der Hochschule Mainz

Wir bieten:

- ▶ Arbeitgeberfreundliches Studienmodell
- ▶ Breites Studienangebot
- ▶ 4 duale Bachelor
- ▶ 2 berufsintegrierende Master
- ▶ Über 45 Jahre Erfahrung einer staatlichen Hochschule im Teilzeitstudium
- ▶ Moderate Kooperationsbeiträge



INTERESSIERT?
Dann informieren
Sie sich jetzt!

HS-MZ.DE/WIRTSCHAFT-
KOOPERATIONSPARTNER



BIM bricht Rekorde

Mehr als 8.000 Besucher und ein 21-Prozent-Plus bei den Ausstellern – die 13. Berufs-InformationsMesse BIM Rheinhessen hat gezeigt, wie stark Berufsorientierung gefragt ist.

„Entdecke deinen Traumberuf“ – darum ging es in der und um die Mainzer Rheingoldhalle, ob bei der Apfelteiler-Maschine, am Bagger-Simulator oder hinter der Kamera. Die von IHK, Handwerkskammer und Mainzplus Citymarketing ausgerichtete BIM ist die größte Messe der Region für Ausbildung, Weiterbildung und Studium. Jugendliche, Eltern und Lehrer hatten die Chance, Berufe und Unternehmen kennen zu lernen, Bewerbungsunterlagen prüfen zu lassen, sich über Studiengänge und Weiterbildungen zu informieren und noch kurzfristig einen Ausbildungsplatz zu finden. Mit einer eigenen Elterninfo gab es ein weiteres Orientierungsangebot. Nirgendwo sonst gibt es eine derart kompakte Information über die Vielfalt der Ausbildungsberufe aus ganz unterschiedlichen Branchen.

Hinzu kommt: 140 Aussteller, so viele gab es bei der BIM noch nie. „Bei der BIM wird auch deutlich, dass immer mehr Un-

ternehmen viel Zeit und Geld investieren, um Jugendliche bei der Berufswahl zu unterstützen und Fachkräfte für sich zu gewinnen“, sagt IHK-Präsident Peter Hähner. Und das ist notwendig. In Rheinland-Pfalz standen sich im September, wie IHK-Geschäftsführerin Lisa Haus berichtet, rund 6.000 unversorgte Bewerber und etwa 11.000 offene Lehrstellen gegenüber.

Vor allem in den technischen Berufen ist langfristig mit Engpässen zu rechnen, sagt Haus. Die Babyboomer-Generation, die nun Jahrgang um Jahrgang aus dem Erwerbsleben ausscheidet, umfasst einen hohen Anteil dual Ausgebildeter. „Eigentlich ist es arbeitsmarktpolitisch dringend, der dualen Ausbildung verstärkt Aufmerksamkeit zu schenken“, betont Haus. Das Gute: Gegenüber dem Vorjahr bessert sich die Lage. „Die Talsohle Corona ist durchschritten“, sagt Haus. „Wir sind auf Bergfahrt, aber es reicht trotzdem nicht, die unbesetzten Stellen zu kompensieren.“

Ende August vermeldete die Agentur für Arbeit Mainz, die im Wesentlichen für ganz Rheinhessen zuständig ist, eine steigende Anzahl Bewerber auf Ausbildungsstellen – von 2.300 im Vorjahr auf nun 2.600. Zugleich wurden allerdings branchenübergreifend knapp 3.700 Stellen angeboten. Jede zweite im August noch vakante Stelle

entfiel auf den IHK-Bereich und hier vorrangig auf Einzelhandel und Verkäufer. Einen regelrechten „Run“ erkennt die Agentur bei den „Klimaberufen“. Gute Zuwächse verzeichnet die IHK auch in den Bereichen Veranstaltungstechnik, bei den Bauzeichnern, den kaufmännischen Ausbildungsberufen, aber auch im Bereich der Naturwissenschaften. Insgesamt stieg die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge in der IHK-Region Rheinhessen bis Ende August gegenüber dem Vorjahr um 7,2 Prozent auf knapp 1.900.

Späterer Start in die Ausbildung

Zudem besteht eine Tendenz zum späteren Start in die Ausbildung. Die Unternehmen suchen händeringend und werden deshalb immer flexibler. In der Arbeitsagentur ist schon vom „fünften Quartal“ die Rede. Auch die BIM im September dient längst nicht mehr nur der frühzeitigen Orientierung, immer häufiger kommt es noch zu Verträgen für das aktuelle Ausbildungsjahr. Auch eigentlich schon besetzte Plätze, bei denen die Lehrlinge kurzfristig wieder abspringen, können so kurz nach dem Beginn des Ausbildungsjahres noch neu besetzt werden.

Eine Herausforderung dabei: „Es ist entscheidend, dass die Jugendlichen schon in

BERUFSINFOMESSEN – SAVE THE DATE

BIM Ingelheim > 3. Februar 2024

BIM Worms > 3./4. Mai 2024

BIM Mainz > 13./14. September 2024



bim-rheinhessen.de



Fotos: Stefan Sämmer

der Schule vorbereitet werden." Deshalb gibt es die BerufsInfoOnline mit rund 30 vorbereitenden Webinaren, bei denen sich die Jugendlichen – zusätzlich gab es auch ein Angebot für Eltern – im Vorfeld über die Berufe, (duale) Studiengänge und übergreifende Themen informieren können, wie zum Beispiel das Webinar zur Selbstständigkeit als Karrierealternative mit mehr als 60 Teilnehmern. Insgesamt knapp 1.000 Anmeldungen sind, wie Haus betont, ein großer Erfolg.

Ein sehr positives Feedback kommt von den Ausstellern. Da mag auch das neue,

kräftig aufgefrischte Messe-Design eine Rolle gespielt haben. Genauso wie der steigende Anteil an Mitmach-Angeboten. Hier konnten die Besucher anschauen, ausprobieren und anpacken, beispielsweise in der Technik-Meile, dem Gastro-Basar, bei der Initiative „Inklusion gelingt“ oder in der „Logistik Arena“ am Rheinufer.

Allein 110 Ausbildungsberufe in Rheinland-Pfalz entfallen auf den Bereich der IHK. In Gastgewerbe und Industrie ist es besonders schwierig, die Lehrstellen zu besetzen. Ebenso wie in den Bereichen Verkehr, Transport, Logistik und Handel kann mehr

als jedes zweite Unternehmen seine angebotenen Plätze nicht komplett besetzen. Spürbare Zuwächse im Bereich Hotellerie und Gastronomie genügen noch lange nicht, um den Bedarf zu decken. Erstmals hat sich auch die Stadt Mainz aktiv an der BIM beteiligt. Das Ziel ist, weitere Zielgruppen anzusprechen. So gab es auch Führungen auf Englisch, Französisch, Türkisch, Ukrainisch, Arabisch und Farsi.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

GEG Gastro Service
Schulverpflegung
Betriebsrestaurant
Catering

GEG Bauservice
Projektsteuerung
Umbau / Ausbau
Renovierung

GEG Gebäudedienste
Unterhaltsreinigung
Reinraumreinigung
Großküchenreinigung

GEG Gruppe
Zentrale: 0 67 34 / 91 57 - 0
55237 Lonsheim
www.geg-gruppe.de

Smileys löten und mitnehmen

Der November steht im Zeichen der Technik – beim Tag der Technik in Mainz und in Worms können wieder tausende Jugendliche die Faszination technischer Berufe entdecken.



Tag der Technik 2022



Fotos: Stefan Sämmer

Schon Monate vor dem Start hat Steven Marx eine steigende Aussteller-Zahl registriert. Der Mit-Organisator des Tags der Technik bei der IHK für Rheinhessen rechnet mit mindestens 40 Ausstellern, wenn knapp 2.000 Jugendliche am 17. und 18. November zum Tag der Technik ins Industrie-Institut für Lehre und Weiterbildung Mainz kommen. Ebenso verzeichnet der Tag der Technik am 9. und 10. November in den Werkstätten des DRK-Berufsbildungswerks in Worms steigendes Interesse.

Ein weiterer Trend: So gut wie alle Stände bieten mehr als Flyer und Beratungsgespräche – stattdessen wird vorgeführt und ausprobiert. Mit den eigenen Händen kennen zu lernen, was man vielleicht beruflich erlernen möchte, weckt erfahrungsgemäß am meisten Interesse. Von Pharmabranche über Kunststoff-Industrie, Metall und Elektro bis zu den Erneuerbaren Energien sind unterschiedliche Berufsfelder vertreten. Besonders im Bereich Nachhaltigkeit hat sich eine Menge getan, wie auch Andreas Fels, Leiter gewerblich-technische Berufsausbildung bei der IHK, feststellt: „Wie nachhaltig und zeitgemäß zum Beispiel die technischen Berufe in der Kunststoffbranche sind, zeigt sich nicht zuletzt durch Neuordnungen, etwa beim

„Verfahrensmechaniker für Kunststoff und Kautschuktechnik“, erläutert Fels. Praktisch wird beim Tag der Technik beispielsweise gezeigt, wie alte Joghurtbecher aus Granulat zerlegt und dann per Spritzguss zu Kreiseln geformt werden.

Nachhaltigkeit braucht Fachkräfte

„Die Transformation zur globalen Nachhaltigkeit ist ohne unsere technischen Ausbildungsberufe und die passenden Fachkräfte nur schwer umzusetzen“, betont Fels. Auch ein Grund, warum das Mainzer Max-Planck-Institut (MPI) für Chemie Stammgast beim Tag der Technik ist. Und seit langer Zeit erfolgreich auf die Ausbildung im Metall- und Elektrobereich setzt, was voriges Jahr allein mit drei Preisen von der Max-Planck-Gesellschaft für hervorragende Ausbildungsarbeit ausgezeichnet wurde. MPI-Ausbildungsleiter Stephan Blanckart ist seit dem ersten Tag der Technik 2015 dabei. „In seiner Werkstatt arbeiten die Auszubildenden an Projekten, die viel bewegen“, sagt Fels. So wurde jüngst an Geräten für den Atto-Turm im Regenwald Brasiliens getüftelt – ein deutsch-brasilianisches Projekt, das der Erforschung der Frage dient, wie der tropische Regenwald auf die globale Erwärmung reagiert.

Daneben gibt es beim Tag der Technik auch Informationen zu neuen Berufen wie Gestalterin für immersive Medien, Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker der Fachrichtung Caravan- und Reisemobiltechnik oder den Berufen in der Bauwirtschaft, etwa der Straßenbauerin. „Dass der Bedarf unserer Mitgliedsunternehmen an Fachkräften aus dem MINT-Bereich hoch ist, zeigt das große Interesse an unserem Tag der Technik“, sagt Fels. „Ebenso freuen wir uns über einen Anstieg der neu eingetragenen Ausbildungsverträge im gewerblich-technischen Bereich.“ Fast schon symbolisch, dass man am Tag der Technik auch einen Smiley löten und mit nach Hause nehmen kann.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

TAG DER TECHNIK

Am 9. und 10. November in Worms sowie am 17. und 18. November in Mainz können Jugendliche technische Berufe entdecken und ausprobieren. Weitere Informationen und Anmeldung:



tagdertechnik-rheinhausen.de
tagdertechnik-worms.de

Digitalisierung: Handwerk und Mittelstand profitieren insbesondere in Krisenzeiten

Um ihren Erfolg in Zeiten von Energie- und Rohstoffknappheit, Handelsbeschränkungen und unterbrochener Lieferketten zu sichern, müssen Unternehmen flexibel auf Herausforderungen und sich verändernde Bedingungen reagieren können. Eine Schlüsselstrategie für den langfristigen unternehmerischen Erfolg ist die Umsetzung von Digitalisierungsmaßnahmen, die neue Verfahren und Handlungsoptionen eröffnen und bei der Einsparung von Kosten und Energie helfen.

Die ISB unterstützt Digitalisierungsvorhaben: Von der Beratung ...

Als Förderbank des Landes unterstützt die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) mittelständische Digitalisierungsvorhaben in verschiedener Weise: Da eine gute Beratung einen wichtigen Erfolgsfaktor darstellt, gewährt die ISB über ihr Beratungsprogramm für den Mittelstand sowie das BITT-Beratungsprogramm Zuschüsse zu entsprechenden Kosten. Diejenigen, die eine eigene Existenz gründen wollen oder ein Unternehmen übernehmen, können zudem vom Existenzgründungsberatungsprogramm profitieren.

... über die Finanzierung ...

Ist das Digitalisierungsvorhaben fertig geplant, geht es an die Finanzierung, wobei die ISB die Hausbanken bei der oftmals schwierigen Kreditvergabe unterstützt: Zum einen gewährt sie über die Hausbanken für eine Vielzahl unterschiedlicher Vorhaben ISB-Darlehen, die sich durch niedrige Zinsen, lange Laufzeiten und flexible Tilgungsoptionen auszeichnen. Zum anderen kann sie einen Teil des Kreditrisikos der Hausbanken durch eine sogenannte Haftungs-freistellung übernehmen, ohne dass sich die Kreditzinsen für den Endkreditnehmer erhöhen. Größere Vorhaben kann die ISB mit Konsortialfinanzierungen und Bürgschaften begleiten.

... bis hin zu weiteren Förderprogrammen!

Daneben umfasst das ISB-Portfolio noch viele weitere Förderprogramme, die für Handwerksunternehmen interessant sind und die Umsetzung weiterer betrieblicher Vorhaben, wie beispielsweise die Investition in energie- und ressourcenschonende Herstellungsverfahren, ermöglichen. Auch wenn grundsätzlich kein Förderanspruch besteht, lohnt sich ein kostenfreies Beratungsgespräch unter **06131 6172-1333** in jedem Fall.

DIGITALISIERUNG? SICHERT ZUKUNFT!

Die ISB unterstützt Ihr unternehmerisches Digitalisierungsprojekt mit Darlehen, Zuschüssen, Beteiligungen und Bürgschaften. Interesse?

Informieren Sie sich noch heute unter www.isb.rlp.de



ZUKUNFT. FÖRDERN. WERTE SCHAFFEN.

ISB | Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz

Kranfahrer aus Indonesien

Die A. Jennewein GmbH macht in Wonsheim mit Lehrlingen aus dem Ausland positive Erfahrungen.

Es kam einfach nichts mehr. Kaum noch Bewerbungen auf Lehrstellen, und wenn, dann hatte Markus Jennewein das Gefühl, dass nicht wirklich ein ernsthaftes Interesse besteht. Berufskraftfahrer, Mechatroniker und Bürokaufleute bildet die A. Jennewein GmbH in Wonsheim aus. Das 40-Mitarbeiter-Unternehmen ist breit aufgestellt, bietet Kranarbeiten und Transporte, Kühl-, Wohn- und Mietcontainer, Abfallbeseitigung und eine Fachwerkstatt an. Nur Azubis waren nicht mehr zu finden.

„Eines Abends hat meine Mutter im Fernsehen einen Bericht über Indonesier in der Gastronomie gesehen“, erzählt Jennewein. Warum, dachte sich der Geschäftsführer, soll man nicht auch Einwanderer für andere Lehrberufe anwerben können?

„Die Bürokratie macht es den Jungs sehr schwer, und uns auch.“

Letztlich kamen neun neue Lehrlinge auf diesem Wege in den Kreis Alzey-Worms. Insgesamt 13 Auszubildende hat das Unternehmen mittlerweile im Ausland angeworben, aus Indonesien, Vietnam und Marokko. „Zwei haben die Lehre abgebrochen, einer hatte Heimweh und einer hat sich zum Koch umentschieden“, erzählt Jennewein. „Vier haben wir übernommen, die anderen sind alle noch in der Lehre.“

Unternehmen kauft Häuser für Azubis

Die Kontaktaufnahme ins Ausland klappte einerseits über einen in Berlin ansässigen Supervisor und andererseits, im Falle der Marokkaner, über das Arbeitsamt. Einfach ist die Einwanderung der potenziellen künftigen Fachkräfte nicht zu bewerkstelligen. Um aus Indonesien ausreisen zu dürfen, müssen die jungen Leute deutsches Sprach-

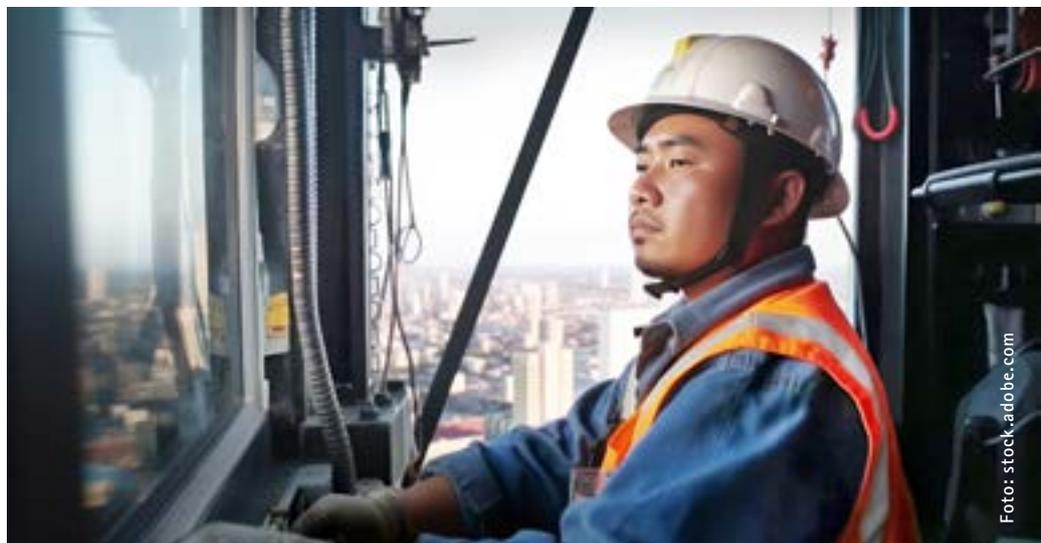


Foto: stock.adobe.com

level B1 oder B2 vorweisen, Ausbildungsplatz, Mietvertrag und 200 Euro in der Tasche haben. „Und das Unternehmen muss sich zur Übernahme der Verpflegungskosten verpflichten“, sagt Jennewein. „In Vietnam ist es ähnlich. In Marokko ist alles über das Ausländeramt geregelt, da ist es nicht so schwierig.“

Um die Lehrlinge, die aus anderen Kontinenten nach Rheinhessen ziehen, unterzubringen, hat das Unternehmen Häuser gekauft, wo sich WGs bilden. Ist die Lehre beendet, treten die neuen festen Mitarbeiter in ein eigenes Mietverhältnis ein. Die erste Hochzeit gab es schon. „Unsere Erfahrungswerte sind gut. Es ist arbeitsintensiv, ganz klar, die sprachliche Verständigung ist herausfordernd. Man muss die Geduld bewahren“, sagt Jennewein. „Aber es ist Wahnsinn, wie viel Engagement die Leute einbringen.“

Auch der Notenschnitt an der Berufsschule passt. Das größte Hindernis ist das sprachliche, stellt Jennewein fest. Die GmbH versuchte nachzuhelfen. Doch die Azubis in Sprachkurse zu schicken, habe keinen Sinn ergeben, weil es dort auf A-Level quasi wieder von vorn losging. Auch eine Sprachlehrerin zu engagieren, trug keine nachhaltigen Früchte. Learning by speaking ist seither das Rezept. Eine verbesserte Kommunikation würde sich der

Geschäftsführer auch unter den zwischenstaatlichen Behörden wünschen: „Die Bürokratie macht es den Jungs sehr schwer, und uns auch.“

Die zugewanderten Azubis „sind für uns teurer als deutsche Lehrlinge“, blickt Jennewein auch auf übertarifliches Ausbildungsgehalt und Gebühren, Führerschein-Kosten und Bustickets. „Aber gerade angesichts des ungünstigen Berufskraftfahrer-Klischees ist es einfach schwierig, hier Leute zu finden.“ Die eigentlich als Notlösung gedachte Idee der Fachkräftegewinnung aus dem Ausland hat sich für die A. Jennewein GmbH als goldrichtig erwiesen.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

WELCOME CENTER

Die Welcome Center in Rheinland-Pfalz sind ein zentrales Beratungsangebot, um internationale Fachkräfte und Unternehmen zusammenzubringen. Sie unterstützen Unternehmen bei der Integration – und Fachkräfte bei der Einreise und Aufenthaltserlaubnis, der Anerkennung von Berufsqualifikationen und weiteren Themen. Ansprechpartnerin bei der IHK für Rheinhessen ist



Ute Lachmayer,
Telefon 06131 262-1707,
ute.lachmayer@rheinhessen.ihk24.de

IHK-Termine International

- 24.10. India Day
 - 26.10. Webinar: Healthcare Market South Korea
 - 07.11. Webinar: E-Commerce in Dänemark
 - 09.11. Webinar: Die neuen Regelungen der Fachkräfteeinwanderung – So gewinnen und integrieren Sie internationale Fachkräfte
 - 16.11. Webinar: So kurbeln Sie Ihren Umsatz in Indien an
 - 20.11. Ambassadors Dialogue Asia-Pacific
 - 28.11. Webinar: Wiederaufbau in der Ukraine mit Hilfe von staatlichen Exportkredit- und Investitionsgarantien
 - 30.11. Webinar: Erfolgreiche Teilnahme an öffentlichen Ausschreibungen
- 04.12. Warenursprung und Präferenzen-Spezial: Präferenzkalkulation und Werte
 - 16.01. Aktuelle Änderungen zum Zoll- und Außenwirtschaftsrecht 2024



Weitere Infos und Anmeldung unter rheinhausen.ihk24.de/international

Wollen Sie immer über unsere Veranstaltungen auf dem Laufenden bleiben? Dann abonnieren Sie unseren kostenfreien Newsletter unter:



rheinhausen.ihk24.de/news



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



DEUTSCHER FACHKRÄFTE- PREIS

Innovative Ansätze zur Fachkräftesicherung gibt es überall in Deutschland. Mit dem **Deutschen Fachkräftepreis** macht die Bundesregierung vorbildliche Lösungen sichtbar und zeichnet die erfolgreichsten Strategien aus.

Jetzt bewerben!



Mehr unter:
deutscher-fachkraeftepreis.de

„German Angst ist messbar“

Die Zahl der Insolvenzen steigt, ebenso wie die Branchenrisiken. Im Gegenzug sinkt die Zahlungsmoral der deutschen Unternehmen. Manches an den Befunden, die der in Mainz ansässige Kreditversicherer Coface ermittelt hat, deutet auf eine Normalisierung hin. Andere sind klassische Rezessionsindikatoren, wie Christiane von Berg, Chefvolkswirtin für die Dach-Region und die Benelux-Staaten, deutlich macht.



Foto: Coface

Die Wahrscheinlichkeit erhöhter Kredit- und Zahlungsausfälle erhebt Coface für über 160 Länder weltweit. Die achtstufige Skala reicht dabei von A1 (sehr geringes Ausfallrisiko) bis E (extrem hohes Ausfallrisiko). Darüber hinaus analysiert Coface einzelne Branchen in insgesamt 28 Ländern, die

zusammen 83 Prozent des globalen Bruttoinlandsprodukts erwirtschaften. Finanz- und Insolvenzdaten, Zahlungserfahrungen und makroökonomische sowie politische Indikatoren fließen dabei zusammen. Heraus kommt eine Skala der Branchenrisiken von grün – geringes Risiko – über gelb und orange bis rot – sehr hohes Risiko. Der dominante Farbton in der Skala für Deutschland ist Orange, was für hohe Risiken steht. Für die Automobil-, Chemie-, Energie-, Metall- und Einzelhandelsbranche gilt dieser Befund. Auch im Agrar- und Nahrungsmittelbereich, in der Papier-Verpackungsbranche sowie der Holzindustrie herrscht hohes Risiko.

Die Bau-Branche fiel zuletzt sogar auf Rot, wo die Textil- und Bekleidungsindustrie schon lag. Die Pharma-Branche rutschte von Grün auf Gelb, also mittleres Risiko, sodass gar keine Branche mit nur geringem Ausfallrisiko mehr übrig ist. „Westeuropa ist generell sehr orange- und rotlastig“, sagt Coface-Chefvolkswirtin von Berg, „das ist in anderen Regionen der Welt etwas besser. In Westeuropa, und Deutschland ist ein Paradebeispiel, kommen diverse Punkte zusammen. Die lange, hohe Inflation bei einem langsam steigenden Nominallohn-Niveau führt zu Kaufkraftverlust, der auf die Wirtschaftszweige durchschlägt. Und wir verzeichnen einen deutlichen Nachfragerückgang aus unseren wichtigsten Exportländern, gerade China, aber auch von unseren Handelspartnern innerhalb Europas. Das alles ist, in Verbindung mit einer ohnehin schwächelnden Industrie, ein toxischer Cocktail.“

Länderrisiko: Deutschland bleibt auf niedrigem Niveau

Die Bau-Branche leidet unter der Preis- und Zinsentwicklung. Auch der Wandel in der Arbeitswelt hin zu mehr Homeoffice spielt eine Rolle, wie von Berg sagt – die Bürogebäude-Nachfrage sinkt. Heraufgestuft von Rot auf Orange wurde unterdessen die Transportbranche. Das ist zum einen die Folge einer messtheoretischen Entscheidung. „Wir vergleichen nicht mehr mit dem Vor-Pandemie-Niveau“, erläutert von Berg. Verändertes Mobilitäts- und Konsumverhalten sowie die Digitalisierung in der Arbeitswelt spielen dabei eine Rolle. „Bei der Logistik-Aktivität sind wir eigentlich wieder auf Vor-Pandemie-Niveau. Und es war der erste Sommer fast ohne Corona-Maßnahmen, was die Nachfrage nach Urlaubsreisen relativ stark steigen ließ.“

Immer mehr Wirtschaftszweige in Deutschland sind also in steigendem Ausmaß gefährdet für Insolvenzen und Zahlungsausfälle. Vor der Pandemie dominierten noch die Farbtöne Gelb und Grün, Rot war eine Ausnahme. Damit korrespondierend ist Deutschland beim Länderrisiko bereits Anfang 2019 aus der besten Bewertung A1 gefallen. Die beginnende Rezession im Verarbeitenden Gewerbe, angefangen mit der Automotive-Branche, war der Anlass. „Deutschland zählt zu den Ländern in Europa, in denen es am schlechtesten läuft“, sagt von Berg. Nur die Befunde in Großbritannien seien noch finsterner, was mit Brexit, Vertrauensverlust, Handelshürden und verschärftem Fachkräftemangel ein Bündel an Gründen habe.

Wegen seiner Schwerpunkte bei Industrie und Außenhandel zähle Deutschland aktuell zu den Verlierern. Auch die weit überdurchschnittliche Sparsamkeit der Deutschen schlägt durch, der Konsum ist abgeflaut. „German Angst ist messbar“, sagt von Berg. „Die Industrie läuft nicht, vom Außenhandel kommen keine Impulse – das ist der perfekte Sturm.“ Ein minimales Reallohnwachstum von 0,1 Prozent zum Vorjahr im Frühjahr 2023 reiche nicht, um die Konsumlaune anzufachen. Aktuell wird das Länderrisiko Deutschlands von Coface mit A3 bewertet.

Zahlungen verzögern sich stärker

Um 21 Prozent zog im Juni die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland an. Nach Tiefständen während der pandemischen Jahre, als die Aussetzung der Insolvenzantragspflicht und staatliche Unterstützungsmaßnahmen griffen, spricht von Berg nun von einem Aufholprozess. Die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen liegt immer noch unter dem – auch schon niedrigen – Jahr 2019. „Insolvenzen sind für die Produktivität eines Landes von Bedeutung“, sagt die Volkswirtin und spricht von einem „reinigenden Gewitter“ sowie einem „Signal, dass die Marktwirtschaft langsam wieder funktioniert“.

Schritt für Schritt auf das Niveau vor der Pandemie kehren auch die Zahlungsverzögerungen zurück, von denen Unternehmen berichten. Warteten im Jahr 2021 noch 59 Prozent der Unternehmen länger als vereinbart auf ihr Geld, so haben aktuell 76 Prozent binnen der letzten zwölf Monate solche Erfahrungen gemacht. „Die Daten zum Zahlungsverzug zeigen, wie sehr staatliche Unterstützungsmaßnahmen den Unternehmen in den letzten Jahren geholfen haben“, sagt von Berg. „Jetzt, da fast alle Covid-19-bezogenen Un-

terstützungsmaßnahmen ausgelaufen und die Auswirkungen der Energiesubventionen abgeflacht sind, haben wir in puncto Zahlungsverzögerungen wieder annähernd Vorkrisenniveau erreicht.“

Ebenfalls auf dem Weg zurück zur früheren Normalität ist die Anzahl von Unternehmen, die ihren Kunden Lieferantenkredite, also Zahlungsfristen, einräumen. Das gilt aktuell, wie auch schon 2019, für vier von fünf Unternehmen. „Auf den ersten Blick deutet diese Entwicklung auf eine Entspannung hin. Allerdings versuchen die Unternehmen, die Zahlungsfristen anbieten, immer früher an ihr Geld zu kommen“, sagt von Berg. Am frühesten bittet die Bau-Branche zur Kasse, 20 Tage sind ein Minus von vier Tagen gegenüber 2022. Am geduldigsten ist der Automobil-Sektor mit 47 Tagen (plus fünf).

Im internationalen Vergleich ist die Zahlungsmoral der deutschen Unternehmen, wie etwa Studien aus dem Asien-Pazifik-Raum zeigen, gut: „Da werden wir unserem Image als Streber gerecht. Deadlines sind Deadlines, das gilt in Nordeuropa generell.“

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

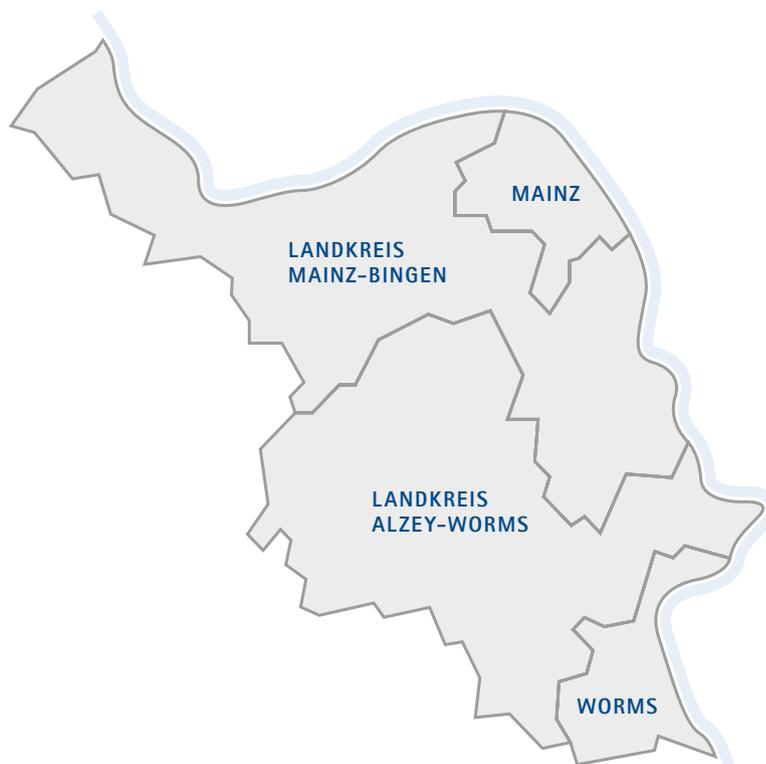
- Anzeige -



**Moderne Büroflächen
provisionsfrei zu vermieten**

Mainz-Hechtsheim: Gepflegte, lichtdurchflutete Büroflächen 350 m² oder 700 m² mit ausreichend Parkplätzen, grüner Umgebung und schnellem Anschluss an den Mainzer Ring A60 sowie das Rhein-Main-Gebiet

Bödige Management GmbH & Co.KG, Herr Jürgen Bödige, j.boedige@gzm-mainz.de



IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
Industrie- und Handelskammer für Rheinhesen
Hauptgeschäftsführer Günter Jertz
Schillerplatz 7, 55116 Mainz
Telefon 06131 262-0
ihk24.de/rheinhesen
ISSN 2190-6866

Redaktion: Melanie Dietz (V.i.S.d.P.),
Telefon 06131 262-1005
presse@rheinhesen.ihk24.de
Mitarbeit: Torben Schröder

Satz und Layout:
LOTS OF DOTS MediaGroup. AG
August-Horch-Str. 20, 55129 Mainz
Telefon 06131 91003-0
lots-of-dots.de

Verlag und Anzeigenverwaltung:
gzm Grafisches Zentrum Mainz Bödige GmbH
Dekan-Laist-Straße 38, 55129 Mainz
Telefon 06131 5804-0

Anzeigenabteilung:
Telefon 06131 5804-0

Anzeigenleitung:
Jürgen Bödige, Telefon 06131 5804-0
Fax 06131 5804-15, anzeigen@gzm-mainz.de

Layout-Konzeption:
3st – Kommunikation GmbH
Tanusstraße 59 – 61, 55120 Mainz,
Telefon 06131 49961-0

Erscheinungsweise: 4x im Jahr
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der
grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbeding-
dingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck
von Texten und Bildern nur auf Anfrage und mit Quellen-
angabe gestattet.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde
von uns entweder die männliche oder weibliche Form
von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt.
Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung anderer
Geschlechterzugehörigkeiten. Alle Geschlechter mögen
sich von den Inhalten gleichermaßen angesprochen fühlen.
Druckauflage: 17.000

Anzeigenwerbung im IHK Report

Ja, ich möchte eine Anzeige im IHK Report schalten.
Bitte senden Sie mir die aktuelle Preisliste zu.

Einfach faxen 061 31 5804-15 oder abtrennen und senden an
Grafisches Zentrum Mainz Bödige GmbH, Dekan-Laist-Straße 38, 55129 Mainz
Nähere Informationen unter: www.gzm-mainz.de

Name Firma

Straße PLZ Ort

Telefon Telefax E-Mail

BUSINESS- INTERNET MIT GLASFASER- POWER

FÜR MAINZ UND DIE REGION



INTERNET



ETHERNET



WLAN

www.mainzer-breitband.de



**MAINZER
BREITBAND**

Plan B –

jetzt digitale
Variante anfordern!



Im Notfall den Überblick behalten!

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Sorgen Sie für den Ernstfall vor und sichern Sie die Handlungsfähigkeit Ihres Unternehmens, auch bei plötzlichen Ausfällen. Informieren Sie sich bei der Mainzer Volksbank oder unter www.mvb.de/notfallplan.